Erscheint jeden Freitag.
Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30.
Redaktionsschluß
Mittwoch. Uhr vormittags.
Inseratenpreis
3 Kč pro mm unterer Spaltenbreite.
Bezugspreis
(mit „Spiegel d. Jüd. Welt")
halbjährig Kč 45.—.
XXV. Jahrgang.
Nr. 5

# Selbstwehr

## Jüdisches Volksblatt

Interventionen der Jüdischen Partei beim Schul- und Justizminister
+
Brief aus London.
+
Landesamt gegen Prager Kultusgemeinderepräsentanz.
+
Verhandlungen zwischen Jewish Agency und Agudas Jisroel.

12. Schebat 5691.
30. Jänner 1931.

Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße.

## Umgruppierung der Sorgen

Will man die Ergebnisse der AC.-Sitzung in einem Satze zusammenfassen, so könnte man das etwa so tun: Das AC. hat in seiner Majorität erkannt, daß unsere Finanzsorgen heute weit brennender sind als unsere politischen: und hat, wie an anderer Stelle abgedruckten Resolutionen zeigen, die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis gezogen: Sofortige Entsendung einer Delegation nach Amerika, Verschiebung des Kongresses, strengste Sparmaßnahmen.

Es war für die Mitglieder des AC. nicht leicht, sich auf diesen Standpunkt zu stellen. Die Tendenz der Organisation ging dank der Agitation der Opposition in ganz anderer Richtung; zum Teile waren die AC.-Mitglieder auch an die Beschlüsse ihrer Gruppen gebunden. Aber — die finanziellen Sorgen unserer Organisation, von deren katastrophalem Ausmaß die AC.-Mitglieder zum Teile erst auf der Sitzung erfuhren, waren stärker. Ueberdies war es nicht nur die Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Situation, sondern auch eine gewisse Besserung der politischen Situation, welche die Neuorientierung der zionistischen Interessen zur Folge hatte. Denn, wenn auch die politischen Verhandlungen durchaus noch nicht abgeschlossen sind, und wenn man auch noch vor sehr wichtigen Fragen steht, so konnte der politische Bericht Weizmanns doch nur weit optimistischer klingen, als dies vor einiger Zeit noch möglich gewesen wäre.

Die äußere Folge dieser Erkenntnis war der Beschluß der Verschiebung des Kongresses. Diese Frage war das eigentliche Streitobjekt. Die Majorität 20 : 11, welche für die Verschiebung zustande kam, zeigt wohl das Stimmenverhältnis, aber nicht das wahre Stimmungsverhältnis an. Der Misrachi stimmte wohl dagegen, aber er ist bekannt, daß der amerikanische Misrachi, ferner der deutsche Misrachi, sowie der Hapoel Hamisrachi in Palästina für die Verschiebung waren; und selbst das misrachistische Mitglied der Exekutive Lazarus Barth, erklärte, daß er persönlich mit der Verschiebung des Kongresses einverstanden sei. Aehnlich stand es mit den Radikalen, welche nur aus taktischen Gründen gegen die Verschiebung stimmten; Doktor Nahum Goldmann blieb auch in der politischen Kommission, Grünbaum war sogar bereit, in die Exekutive einzutreten, doch gab die zionistische Organisation Polens hiezu nicht die Erlaubnis, da Grünbaums Anwesenheit in Polen notwendig ist. Dafür beschloß das AC., den polnischen Zionisten eine spezielle Vertretung in der politischen Kommission einzuräumen, wobei stillschweigend angenommen wurde, daß Grünbaum dieser Vertreter sein wird. So blieben denn als prinzipielle Gegner der Verschiebung bloß die Revisionisten, welche dem Beschluß, sowie der Exekutive nunmehr den schärfsten Kampf ansagen. Sehr charakteristisch heißt es in ihrer Proklamation:

„Die Revisionisten werden, wie seit jeher, die Kampagne zur Sammlung von Geldmitteln unterstützen, damit das Palästina-Werk erhalten bleibe. Nichtsdestoweniger müssen die Revisionisten erklären, daß sie angesichts der gegenwärtigen Situation nicht daran glauben, daß der für den Erfolg der Kampagne unerläßliche Enthusiasmus ausgelöst werden kann. Sie bezweifeln auch, ob die gesammelten Gelder dem gegenwärtigen Apparat anvertraut werden können.

Das Aktions-Comitee hatte nicht das moralische Recht zu einer Verschiebung des Kongreßtermins, da eine solche weder aus finanziellen, noch aus politischen oder organisatorischen Erwägungen heraus gerechtfertigt werden könne. Die Revisionisten betrachten die Verschiebung des Kongresses als ein zum Zwecke der Abhaltung des Kongresses in einem für die Exekutive günstigeren Zeitpunkt durchgeführtes innerpolitisches Manöver."

Allgemein wird berichtet, daß die Stimmung unter der Wucht der mitgeteilten Tatsachen arbeitsfreudig und alle Anwesenden zu intensivster Anstrengung entschlossen waren. Es wird nun tatsächlich darauf ankommen, mit welchen Resultaten die amerikanische Delegation, welcher Direktor Oscar Wassermann, Lord Reading, Lady Erleigh (Tochter von Lord Melchett und Schwiegertochter von Lord Reading), James Rothschild und zwei Arbeiterführer angehören sollen, und die von Weizmann geführt werden wird, in Amerika arbeiten wird. Nur hier — **und in der Leistung jedes einzelnen Zionisten Europas** liegt vorläufig der Schlüssel der Situation.

Im Kampfe zwischen Realpolitik und Radikalismus, zwischen jener Politik also, welche alle Kräfte auf die Realisierung des nächsten Ziels und jener, welche alle Kräfte auf Proklamierung des letzten Zieles richtet, hat der Radikalismus den großen Vorteil der propagandistischen Kraft, von der demagogischen Verwertung berauschender Phrasen bis zur Entfesselung echter Begeisterung, durch die Unbedingtheit und Größe seiner Forderung. Aber auch die Realpolitik verfügt über ein Mittel, daß ihr den schließlichen Sieg garantiert. Das Mittel ist nicht begeisternd und nicht einmal erfreulich; es wird von der Realpolitik auch durchaus nicht herbeigerufen, ja nicht einmal herbeigewünscht. Es kommt von selbst. Plötzlich ist es da, und wirkt mit zwingender Kraft. Und nicht nur die Realisten müssen sich ihm beugen, auch die Radikalen, so lange sie noch ein bischen Verantwortung für die Realisierung ihrer Forderung fühlen. Und dieses Mittel ist: die Wirtschaft; die ökonomische Lage; **oder, sagen wir ganz grob: das Geld.**

Die Verwirklichung eines jeden Ideals in diesen unseren Wünschen, unserem Willen und unseren Idealen durchaus nicht angepaßten Welt, ist nur durch die Materie möglich; und dieser Weg drückt sich praktisch immer in Arbeit und Geld aus. Und läßt etwa in politischen Debatten über die letzten Ziele ein wenig die Anspannung auf die nächsten Ziele nach, oder erschweren äußere Umstände die Realisierung die nächsten Ziele, so greift bald die Wirklichkeit in Gestalt wirtschaftlicher Not oder finanzieller Katastrophe mit rauher Hand in Politik und Debatte ein und zeigt brennend deutlich, was nun zu tun ist.

Es gibt eine Redensart, welche man hierzulande jemand gern entgegenhält, der gar zu phantastisch oder leichtsinnig sich ins Leben begibt: Der schwarze Ochs wird dich schon treten.

Der Zionistischen Organisation scheint es eben passiert zu sein. Der schwarze Ochs hat sie getreten. Das A.-C. hat den Ernst der Lage erkannt und seine Beschlüsse darnach eingerichtet.

F. W.

# Die Amerika-Delegation

## Weizmann übernimmt die Führung

### Pressekonferenz der Zionistischen Exekutive

Die Zion-Exekutive veranstaltete am Dienstag, den 20. Jänner, unter dem Vorsitz von Nahum Sokolow eine Pressekonferenz. Sokolow gab bekannt, daß sich Professor Weizmann demnächst an der Spitze einer Delegation zur Verstärkung der Palästina-Kampagne nach den Vereinigten Staaten begeben werde. Es sei noch keine Entscheidung über die Frage getroffen worden, ob die Verhandlungen mit der Regierung während des Aufenthaltes Dr. Weizmanns in Amerika unterbrochen oder trotz seiner Abwesenheit fortgeführt und erst nach seiner Rückkehr abgeschlossen werden sollen. Sokolow kam sodann auf die Verschiebung des Kongreßtermins zu sprechen und erklärte, der Zionistenkongreß sei nicht Selbstzweck, sondern nur eines der Mittel zum wirklichen Zwecke, nämlich zum Aufbau des Jüdischen Nationalheims in Palästina. Große Teile der Zionistischen Organisation hätten darauf gedrängt, daß der Kongreßtermin verschoben werde, indem sie darauf hinwiesen, daß die Abhaltung des Kongresses den Palästina-Drive in Amerika schädigen würde. Ein weiterer Grund für die Aufhebung des ursprünglichen Beschlusses des Aktions-Komitees, den Kongreß im Feber abzuhalten, lag darin, daß die Führer der amerikanischen Nichtzionisten erklärt hatten, es würde ihnen nicht möglich sein, an einer Tagung des Councils der Jewish Agency Anfang März teilzunehmen.

Dr. Felix Rosenblüth erklärte, das eben bekannt gewordene, völlig unbefriedigende Ergebnis der gemeinsamen jüdischen Kampagne in Amerika während der Monate November und Dezember 1930 habe gezeigt, daß der Palästina-Drive unverzüglich in Angriff genommen werden muß. Die Demission der misrachistischen Mitglieder der zionistischen Exekutive sei auf Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Kongreßtermins zurückzuführen. Der Misrachi hätte darauf bestanden, daß der Kongreß im Feber abgehalten und daß die Palästinakampagne erst nach seiner Beendigung eröffnet werden soll. Die misrachistischen Mitglieder der Exekutive hätten vorläufig noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob sie weiter in der zionistischen Exekutive verbleiben werden oder nicht.

Josef Sprinzak legte die Grundzüge eines Planes dar, der die Aufbringung von einer Million Pfund für Kolonisationsarbeit in Palästina im Laufe dieses Jahres vorsieht. Nach dem Plan soll ein Jüdischer Verband zur Förderung der Palästinakolonisation mit einer Million Mitglieder geschaffen werden, von denen jedes einen Beitrag von einem Pfund leistet. Dadurch würden einerseits die notwendigen Mittel für eine Kolonisationsarbeit großen Maßstabes beschafft und andererseits die jüdischen Massen im Interesse des Palästinaaufbaus mobilisiert werden. Sprinzak erklärte, die palästinensische Arbeiterschaft habe diesen Plan, von dessen Verwirklichung sie sich außerordentlich viel verspreche, mit großer Begeisterung aufgenommen.

# Die Beschlüsse des A. C.

**I.**

**Politik.**

**Das AC. erneuert den im November 1930 gefaßten Beschluß über die Bildung einer speziellen politischen Kommission und beschließt, zu dieser Kommission auch einen Vertreter der Zionistischen Organisation Polens hinzuzuziehen.**

**Das AC. richtet an die Zionistische Organisation in Polen, ebenso wie an den Waad Leumi und an die Zionistische Organisation für Amerika die Aufforderung, ihre Vertreter in dieser Kommission schleunigst zu ernennen und sie nach London zu entsenden.**

**II.**

**Exekutive.**

**Das AC. nimmt die Erklärung der Herren Rabbi M. Berlin und Lazarus Barth, daß sie auf Grund des Beschlusses des Misrachi auf ihre Sitze in der Exekutive verzichten, nicht zur Kenntnis und fordert sie auf, ihre Aemter weiter zu behalten.**

**III.**

**Finanzen.**

**A. Außerordentliche Finanzaktion.**

**1. Das AC. beschließt, folgenden dringenden Aufruf zu erlassen:**

**Die Wirtschaftskrise, die die ganze Welt ergriffen hat und unter der die Juden überall, besonders auch die der Vereinigten Staaten von Amerika, leiden, macht die Aufbringung der notwendigen Gelder für Palästina außerordentlich schwer. Die Notwendigkeit, alle Kräfte auf die Arbeit für die Fonds in den Wintermonaten, welche über den Erfolg entscheiden, zu konzentrieren und der Arbeit möglichst viel Zeit zu widmen, macht es notwendig, den für den Feber einberufenen Kongreß bis spätestens zum 15. Juni 1931 zu verschieben. Das AC. richtet an die Zionisten aller Länder und an alle Komitees des Keren Hajessod den dringenden Appell, die Arbeit für den Keren Hajessod zu verstärken und es so der Palästina-Exekutive zu ermöglichen, in diesem schweren Jahr trotz der wirtschaftlichen Weltkrise die Arbeit in Palästina durchzuführen. Die zionistische Bewegung muß zeigen, daß ihre Widerstandskraft und ihr Wille zur positiven Arbeit in Palästina auch den schwersten Erschütterungen gewachsen ist.**

**2. Das AC. beschließt, eine starke, außerordentliche Delegation nach den Vereinigten Staaten zu entsenden.**

**B. Ersparnismaßnahmen.**

**3. In Berücksichtigung der durch die weltwirtschaftlichen Krise entstandenen finanziellen Notlage und in Anerkennung der Notwendigkeit, das Aufbauwerk in Palästina in allen seinen Arbeitszweigen mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten, hält das AC. folgende Maßnahmen für geboten:**

**a) Das AC. ernennt je eine Kommission in Palästina und in London, die zusammen mit der Exekutive der Zionistischen Organisation und, wenn die Exekutive der Jewish Agency damit einverstanden ist, auch mit dieser über grundlegende Ersparnisse in den allgemeinen und administrativen Ausgaben in allen von der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency unmittelbar geführten oder durch sie subventionierten Arbeiten und Institutionen beraten soll. In die Kommissionen werden für London die Herren Simon Marks, Dr. A. Silberschein und Robert Solomon, für Palästina die Herren Elijahu Berligne, Eliezer Kaplan und Daniel Sirkis gewählt.**

**b) Das AC. nimmt den Beschluß der Exekutive der Jewish Agency über die von ihr beschlossenen Gehaltsreduzierungen zur Kenntnis und spricht den Wunsch aus, daß die Exekutive die Frage der Ausdehnung der Kürzungen auf alle Kategorien der Gehaltsempfänger, darunter auch solcher, mit denen feste Verträge vorliegen, prüfen und diese Kürzungen durchführen soll. Der Gesamtbetrag der Kürzungen soll nicht weniger als ein Sechstel der an Gehältern zu zahlenden Gesamtsumme ausmachen. Die Kürzungen sollen nach einer progressiven Skala vorgenommen werden.**

**c) Das AC. empfiehlt der Exekutive, den Beschluß des 15. Kongresses über maximale Gehälter durchzuführen.**

**d) Die Kürzungen sollen in London binnen zwei Wochen und in Palästina binnen eines Monates vorgenommen werden.**

**e) Das AC. erwartet, daß die Beamtenschaft aller Kategorien mit ihrer stets bewährten Opferwilligkeit die Exekutive bei der Durchführung dieser Maßnahmen unterstützen wird, die infolge der Weltwirtschaftskrise und der schweren Finanzlage notwendig geworden sind.**

f) Das AC. empfiehlt der Exekutive, für den nächsten Kongreß Vorschläge auf Verkleinerung des AC. und der Exekutive vorzubereiten.

4. Das AC. beschließt, daß bei der Durchführung des Budgets in Palästina kein Unterschied gemacht wird zwischen Institutionen, die von der Exekutive gänzlich aufrechterhalten und solchen, die von ihr teilweise subventioniert werden.

IV.

Organisation.

1. In Anbetracht der außergewöhnlich schweren finanziellen Lage beschließt das AC., den früheren Beschluß betreffend, Abhaltung des 17. Kongresses im Feber 1931 aufzuheben und beauftragt die Exekutive, nach Durchführung einer großen Finanzaktion den Kongreß spätestens Mitte Juni 1931 an einem von ihr zu bestimmenden Orte einzuberufen.

2. Das AC. fordert unbedingt, daß sämtliche Schekelgelder sofort an die Exekutive abgeführt werden.

3. Das AC. spricht allen Teilen der Zionistischen Organisation, die sich um die erfolgreiche Durchführung der Schekelaktion verdient gemacht haben, seine Anerkennung und fordert sie auf, die Schekelaktion fortzusetzen mit dem Ziel, bis zum Kongreß die bisherige Schekelzahl auf eine Million zu erhöhen und auf diese Weise die Grundlagen der zionistischen Arbeit zu befestigen.

4. Die Exekutive wird beauftragt und bevollmächtigt, sämtliche organisationsrechtlichen Maßnahmen zu treffen, die zur Fortsetzung und Beendigung der Schekelsammlung, zur Durchführung der Delegiertenwahlen und zur Einberufung des Kongresses notwendig sind.

## Große Protestkundgebung der Internationalen Liga gegen den Antisemitismus in Paris

**Paris,** 21. Jänner. (JTA.) Die französische Abteilung der Internationalen Liga zur Bekämpfung des Antisemitismus veranstaltete eine Protestkundgebung gegen den internationalen Antisemitismus, an der weit mehr als 4000 Personen teilnahmen. Den Vorsitz führte der bekannte Schriftsteller Bernard Lecache. Ansprachen hielten der ehemalige Ministerpräsident Edouard Herriet, die Deputierten Frossard und Marc Sangnier, der berühmte Schriftsteller Henri Barbusse, der Geistliche Vergare als Vertreter der französischen Protestanten, der deutsche Schriftsteller Walther Mehring und im Namen der französischen Juden, Grand Rabbin Israel Levi. Der Ehrenpräsident der Liga, Albert Einstein, sandte aus Amerika telegraphisch einen Gruß an die Versammlung, der mit großem Jubel aufgenommen wurde.

Sämtliche Redner verdammten auf das Schärfste den Versuch des internationalen Antisemitismus, die Völker gegeneinander und alle gegen das Judentum hetzen. Besonders scharf würde gegen die antisemitische Hetze in Rumänien und die Umtriebe der Nationalsozialisten in Deutschland protestiert. Die Redner appellierten an den Völkerbund, energische Maßnahmen gegen diese Bewegungen, die die Annäherung der Völker aneinander verhindern, den Frieden gefährden und neue Kriege vorbereiten, zu ergreifen. Großrabbiner Israel Levi wies insbesondere daraufhin, daß ein Staat wie Rumänien, der auf internationale Unterstützung durch die Finanzwelt angewiesen ist, es sich nicht gestatten dürfe, der Barbarei des Antisemitismus in seinem Lande freien Spielraum zu gewähren. Walther Mehring gab den Rat, Deutschland durch Milderung der internationalen Lasten dazu zu verhelfen, die Arbeitslosigkeit und die Wirtschaftsnot zu lindern; dadurch würde dem Antisemitismus der Boden entzogen sein.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der gegen die judenfeindliche Bewegung in Algerien, und die antijüdischen Exzesse in Rumänien Stellung genommen wird. Die Entschließung enthält eine Botschaft an das deutsche Volk mit der Aufforderung, es möge seine Freiheit gegen Hitler verteidigen. Die Resolution schließt mit den Worten: „Es lebe die Annäherung der Völker! Es lebe der Frieden!"

Einzelne Royalisten versuchten, die Versammlung durch Zwischenrufe zu stören, sie wurden aber rasch aus dem Saale entfernt.



# Aufruf der Zionistischen Exekutive zum 70. Geburtstag von Nahum Sokolow

### Proklamierung eines Sokolow-Monats der Zionistischen Organisation

Die Zionistische Exekutive erläßt den nachstehenden Aufruf anläßlich des 70. Geburtstages des Präsidenten der Zionistischen Exekutive, Nahum Sokolow:

„Gesinnungsgenossen! Am 5. Schwat feiert unser Führer Nahum Sokolow seinen 70. Geburtstag. Juden in allen Ländern werden an diesem Tage dem Mann ihre Verehrung bezeugen, der dem jüdischen Leben und Wirken unserer Zeit seinen Stempel aufgedrückt hat. Als Denker, als Gelehrter, als Publizist, als Verkünder jüdischen Geistes, als ein Schöpfer des modernen hebräischen Journalismus, als ein Führer Israels in seinem Kampf um seine geistige und materielle Befreiung ragt Nahum Sokolow wie ein Turm über seine Generation hinaus, eine lebendige Verkörperung der höchsten Tradition unserer Vergangenheit und der edelsten Hoffnungen für unsere Zukunft.

Es ist nicht notwendig, Zionisten zu sagen, was das Lebenswerk dieses Mannes der Schrift und der Tat für unsere nationale Wiedererweckung bedeutet. Es gibt keinen Zionisten, dem der Name Nahum Sokolows nicht ein Quell des Stolzes und der Hoffnungen ist. In den schwierigen Zeiten, die unsere Bewegung jetzt durchlebt, bedeutet sein Dasein in unserer Mitte einen immerwährenden Ansporn. Er hat unserer Bewegung das beste seiner eigenartigen Persönlichkeit gegeben: seinen weisen Rat, seinen brennenden Enthusiasmus, seinen schöpferischen Geist.

An diesem Tage, da unser Führer sein 70. Jahr in jugendlicher Kraft und Lebendigkeit beendet, sind die Juden der ganzen Welt und die Zionisten im besonderen von dem Wunsche erfüllt, dem Gefühl ihrer Freude und Dankbarkeit sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Nichts — wir wissen es — liegt Nahum Sokolow mehr am Herzen als die Zionistische Organisation, an deren Aufbau er von ihren frühesten Tagen an mitgewirkt hat. Nichts würde ihm, wie er erst vor einigen Tagen selbst erklärt hat, größere Freude bereiten, als eine große und erfolgreiche Anstrengung für die Stärkung und Erweiterung der Organisation. Die Zionistische Exekutive hat beschlossen, ihren Präsidenten durch Proklamierung des Monats Nissan (15. März bis 15. April) zum Sokolow-Monat der Zionistischen Organisation zu ehren. In diesem Monat sollen sich alle Kräfte vereinigen, um die Organisation durch Verbreitung des zionistischen Ideals in den Reihen des jüdischen Volkes zu stärken und zu erweitern, neue zionistische Gruppen und Gemeinschaften zu gründen, Mitglieder zu werben, den Schekel in die Massen des jüdischen Volkes hinauszutragen und die Organisation im Inneren zu konsolidieren. Solch eine Vereinigung aller Kräfte in einer großen organisatorischen Anstrengung wird unserem großen Führer den Beweis dafür liefern, daß sein Geist unter uns lebendig ist, daß sein Beispiel uns anfeuert, daß sein Lebenswerk Früchte getragen hat.

Der Sokolow-Monat der Zionistischen Organisation geht dem 17. Zionistenkongreß unmittelbar voraus. An die Zionisten aller Länder ergeht der Ruf, diesen Monat zu einer gewaltigen Manifestation der zionistischen Ideale auszugestalten. Wir können dem Lebenswerk Nahum Sokolows keine größere Ehre erweisen.

London, 23. Jänner 1931.

Die Exekutive der Zionistischen Organisation."

## Der Bericht der Mandatskommission vom Völkerbundsrat zur Kenntnis genommen

In der am Donnerstag, dem 22. Jänner, vormittags abgehaltenen Sitzung des Völkerbundsrates kam der Bericht über die vom 4. bis 19. November 1930 abgehaltene 19. Tagung der Mandatskommission zur Verhandlung. Als Berichterstatter fungierte der jugoslawische Außenminister Marinkovic. Die Mandatskommission war durch ihren Vizepräsidenten Van Rees vertreten. Wie bekannt, stand die Palästinafrage nicht auf der Tagesordnung der letzten Sitzung der Mandatskommission. Doch ist den Mitgliedern der Kommission bald nach Eröffnung der Tagung das Weißbuch über die künftige englische Palästinapolitik und der Simpson-Bericht zugegangen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser beiden Dokumente hat die Mandatskommission in ihren Bericht an den Völkerbundsrat die Ankündigung aufgenommen, daß sie sich mit ihnen auf ihrer nächsten Tagung im Juni 1931 befassen wird. Inzwischen wird es den Mitgliedern der Kommission möglich sein, die Dokumente gründlich zu studieren. Die Behandlung der Frage durch die Kommission wird dann im Zusammenhang mit der Prüfung des jährlichen Berichtes der palästinensischen Mandatsverwaltung in Anwesenheit des britischen Regierungsvertreters erfolgen. Nach kurzer Debatte wurde auf Vorschlag des Berichterstatters, des Außenministers Marinkovic, der Bericht der Mandatskommission vom Völkerbundsrat zur Kenntnis genommen.

Bekanntlich hat der Außenminister Marinkovic vor einiger Zeit dem JTA.-Vertreter gegenüber die Absicht geäußert, dem Völkerbundsrat vorzuschlagen, nicht erst auf seiner Septembertagung, sondern schon auf seiner Maitagung in die Beratung der Palästinafrage einzutreten. In diesem Fall hätte vorher eine außerordentliche Sitzung der Mandatskommission einberufen werden müssen. Im Hinblick auf die mit einem solchen Vorgang verbundenen Schwierigkeiten hat Außenminister Marinkovic von der Ausführung seines Vorhabens Abstand genommen.

Der Völkerbundsrat hat sich weiters mit dem Vorschlag der Mandatskommission, der Petition der Exekutive des Syro-Palästinensischen Komitees vom 8. Jänner keine Folge zu geben, beschäftigt. In dieser Petition war gegen die Verhaftung und angeblich schlechte Behandlung des gewesenen Mufti von Jaffa, Scheich Abdel Khader Mozzaffar, Protest erhoben worden.

Im Protokoll der 19. Tagung der Mandatskommission werden zwei Petitionen bezüglich Palästinas erwähnt, die von dem Mitglied des Syro-Palästinensischen Komitees Ihsam el Djabri am 11. Juli bzw. am 12. August 1930 eingebracht worden sind. Die Kommission ist auf diese Petitionen nicht eingegangen, da die in ihnen enthaltenen Forderungen gegen die Bestimmungen des Mandats verstoßen. (Bekanntlich darf die Mandatskommission nur Petitionen behandeln, deren Forderungen sich dem Rahmen der geltenden Mandatsbestimmungen einfügen.) Dem Protokoll der Kommissionstagung ist u. a. ein Verzeichnis der kurz nach Beendigung der Palästina gewidmeten außerordentlichen Sitzung eingelaufene Proteste von jüdischer Seite angefügt. Es handelt sich um Protesttelegramme aus Kuba, Mexiko, Charbin sowie aus verschiedenen Städten Polens und Rumäniens gegen die von der englischen Regierung noch vor der Veröffentlichung des Weißbuches und des Simpson-Berichtes verfügte Einstellung der jüdischen Einwanderung.

Das soeben veröffentlichte Protokoll der letzten Tagung der Mandatskommission enthält auch einen Bericht über eine Sitzung, in der sich die Mandatskommission mit der Antwort der britischen Regierung auf den Bericht der Mandatskommission über Palästina beschäftigt hat. Noch in der Ratssitzung vom 8. September 1930, in der der Palästinabericht der Mandatskommission und die britischen Einwände zur Behandlung gekommen sind, hat Van Rees im Namen der Kommission erklärt, daß sich diese das Recht vorbehält, zu dem scharfen und wenig höflichen Ton der britischen Regierungserklärung Stellung zu nehmen.

In der Eröffnungssitzung der 19. Tagung der Mandatskommission hat Van Rees bei Erstattung seines Berichts über die Ratssitzung am 8. September die Meinung geäußert, es wäre untunlich, sich gegenwärtig in eine ausführliche Kontroverse mit der britischen Regierung über Ton und Inhalt ihrer Bemerkungen einzulassen, und die Vertagung dieses Gegenstandes beantragt. Sodann präzisierte Van Rees nochmals seinen Standpunkt in dieser Frage. Er erklärte, die Kommissionsmitglieder würden anläßlich der künftigen Behandlung der Palästinafrage Gelegenheit haben, an den Vertreter Englands Fragen über die englische Regierungserklärung zu stellen. Der Vorsitzende Theodoli schloß sich dem Standpunkt Van Rees' an und wies darauf hin, daß der Mandatskommission durch die nachträgliche Erklärung Hendersons in der Ratssitzung vom 8. September 1930, in der Henderson anerkannte, daß die Kommission nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, die Maßnahmen der Mandatsregierung zu kritisieren, eine gewisse Genugtuung zuteil geworden sei. Eine scharfe Rede gegen die erste britische Regierungserklärung hielt das belgische Kommissionsmitglied Orts. Orts stellte fest, daß die Bemerkungen der englischen Regierung im allgemeinen unzutreffend waren, und wies die von der englischen Regierung erhobene Beschuldigung, daß sich die Kommission mit Dokumenten befaßt habe, zu denen die britische Regierung nicht habe Stellung nehmen können, zurück. Auf Grund des Protokolls wies er nach, daß der britische Vertreter einer Berücksichtigung des von der Jewish Agency einige Tage nach Beginn der außerordentlichen Tagung der Mandatskommission vorgelegten Memorandums zugestimmt hat. Auf Grund dieses Memorandums haben die Kommissionsmitglieder an den britischen Vertreter Fragen gestellt, so daß die britische Regierung Gelegenheit hatte, ihren Standpunkt gegenüber allen in der Diskussion aufgeworfenen Problemen zu präzisieren. Van Rees erklärte, er könnte die Ausführungen seines Kollegen Orts vielfach ergänzen, halte es aber für unangebracht, in die Polemik einzugreifen. Der Vorsitzende stellte die Zustimmung der Mandatskommission zu den Ausführungen ihres Mitglieds Orts fest.



## Was die Bohemia unter Judenfrage versteht

In der Nummer vom 24. d. M. bringt die „Bohemia" einen Leitartikel über die Judenfrage von einem, wie die „Bohemia" schreibt, „in allen Lagern hochangesehenen Mann", der sich dann im Artikel selbst als einen Deutschen jüdischer Konfession bezeichnet. Der Inhalt des Artikels ist sehr einfach. Es besteht eigentlich keine Judenfrage, so meint der Autor, genauer „sie lohnt nicht die Mühe und Verteidigung, die von rassendeutscher und von jüdischnationaler Seite in dieser Angelegenheit eingesetzt worden ist", weil die „Zahl der Juden und damit ihre Bedeutung in Politik, Wissenschaft und Kultur in Mitteleuropa in ständigem, unaufhaltsamem Rückgange begriffen ist und die Zeit nicht mehr fern ist, wo man von den Juden in Mitteleuropa so etwa wie von den Kelten sprechen wird". Die Faktoren, welche die Judenheit dezimieren und ihre Bedeutung vermindern, sind: Massenübertritt, Kinderlosigkeit und Ehelosigkeit, sowie das Aufhören des Zuströmens aus dem Osten. Das Resultat dieser Aussicht in die Zukunft ist, daß „die Führer der Deutschen den deutschen Juden wieder Geltung im deutschen Volkstum schaffen sollen".

Dieser Artikel ist deshalb interessant, weil er einmal ganz klar zeigt, was sich die „Bohemia", resp. ein alt-liberaler Jude unter „Judenfrage" überhaupt vorstellt. Die Meinung des Autors ist, etwas vereinfacht und auf ihren Kern gebracht: Gewisse Faktoren mindern die Zahl und Kräfte des Judentums; also — gibt es keine Judenfrage; wir jüdische Juden aber meinen: daß so viele Faktoren die Existenz der Judenheit bedrohen, darin liegt eben die Judenfrage!

Der Standpunkt dieses liberalen Juden ist ein ganz klarer Beweis dafür, daß er die Judenfrage vollkommen von außen beurteilt; so daß er sie von innen aus gar nicht mehr versteht; daß er gar nicht mehr merkt, daß er sich etwa so benimmt, wie ein Arzt, der zu einem Patienten gerufen wird und erklärt, der Fall interessiere ihn nicht, es sei gar kein medizinisches Problem, da ja der Patient so wie so in einigen Jahren sterben müsse.

Nein, mein hochangesehener deutscher Jude, damit, daß wir Juden in unserer Existenz und in unserer Entwicklung bedroht sind, hat für uns das Judenproblem durchaus nicht aufgehört; im Gegenteil, es hat erst richtig angefangen und erfordert alle unsere Kräfte! Und wir glauben, es lohnt noch die Anstrengung, das Judentum, dem auch Sie gewiß Ihre besten Kräfte verdanken, am Leben zu erhalten!

Es ist vielleicht möglich, daß ein arischer Deutscher schreibt: „Für mich gibt es keine Judenfrage, denn es lohnt nicht .....", daß aber ein Jude so schreiben kann, und noch dazu ein Jude, der gewiß nicht nur hochangesehen, sondern sicherlich auch ein achtbarer und ehrlicher Mann ist, daß ein Jude die Judenfrage so wenig versteht, daß er sie einfach mit der Antisemitismusfrage verwechselt, — denn im Grunde haben Sie ja nur von der Frage gesprochen: Lohnt der Antisemitismus? — das muß selbst dem Dümmsten zeigen, wie brennend die Judenfrage ist.

Unsere Judenfrage lautet ja nicht nur: Wie erhalte ich das Judentum am Leben (und daß es bedroht ist, ist sicherlich keine Lösung dieser Frage), sondern, und das ist die eigentliche Judenfrage: Wie mache ich das Judentum materiell, kulturell und sittlich möglichst fruchtbar und schöpferisch? Von diesem Problem hat aber wohl der hochangesehene Jude, der in der „Bohemia" über die Judenfrage schreibt, keinen Hauch verspürt.

W.

## Pressestimmen

### Zollkrieg mit Aegypten.

„Jüdische Rundschau": „Wir haben bereits mitgeteilt, welche schwere Schädigung dem palästinensischen Orangenhandel dadurch zugefügt wurde, daß Aegypten den Zoll auf Palästina-Orangen auf das Doppelte erhöht hat. Die Ausfuhr von Palästina-Orangen nach Aegypten ist in diesem Jahre fast vollständig unmöglich gewesen, weil sich die Früchte in Aegypten zu teuer stellen würden, um Absatz zu finden. Die Sache ist von größter Wichtigkeit aus dem Grund, weil nach Aegypten stets diejenigen Früchte geschickt wurden, die kleine Fehler haben, wodurch sie zwar in der Qualität nicht geringer zu werten sind, aber für einen lange dauernden Schiffstransport ungeeignet werden. Für diesen Teil der Ernte war das nahe Aegypten seit vielen Jahren der natürliche Markt. Das Beispiel zeigt die auch aus anderen Ländern bekannte Tatsache, ein wie zweischneidiges Schwert jede Zollpolitik ist; für das in manchen zionistischen Kreisen übliche dilettantische Gerede über „Schutzzölle" für Palästina sollten daraus gewisse Lehren gezogen werden. Denn wenn ein Teil der palästinensischen Produktion — etwa bestimmte Gemüsesorten — durch Schutzzölle gegen die ägyptische Einfuhr geschützt wird, antwortet eben Aegypten durch Zölle auf Palästina-Orangen. Es wäre zu wünschen, daß die palästinensische Regierung bald zu einem Handelsvertrag mit Aegypten kommt, bei welchem die Interessen aller Kategorien palästinensischer Produktion sorgfältig gegen einander abgewogen werden."

## Londoner Brief

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

L. K. London, Ende Jänner 1931.

Die außerordentliche Sitzung des A.-C., die die Exekutive nach London berufen hatte, trat unter besonders schwierigen äußeren Umständen zusammen. Die finanzielle Lage der Organisation, besonders in Palästina, hatte während der letzten Wochen eine fast ans katastrophale heranreichende Verschlimmerung erfahren. Die Verhandlungen in London hatten noch keinen konkreten Abschluß gefunden. Inzwischen hatte unter den Nachwirkungen der Krise des Weißbuches die innere Parteizerklüftung der Organisation beängstigende Formen angenommen, deren Verschärfung in den bevorstehenden Kongreßwahlen zu erwarten war. Es gereicht allen Beteiligten zur Ehre, daß die unter so schwierigen Verhältnissen einberufene Sitzung nicht nur in hervorragendem Maße zu einer Klärung der Lage und zur Behebung von Mißverständnissen beigetragen, sondern daß sie konkrete Wege zur Ueberwindung der inneren Zwietracht und der äußeren Not gebahnt hat. Trotz mancher Schärfen in den Debatten, trotz des von allen Seiten bedauerten und, wie man hofft, nicht endgültigen Austritts des Misrachi aus der Exekutive, dessen Annahme eine einstimmig angenommene Resolution ablehnte, darf der Ausgang der Sitzung als ein im wesentlichen versöhnlicher bezeichnet werden. Der Gesamtcharakter der Tagung war ein durchaus konstruktiver.

Den Auftakt der Sitzung bildete eine eindrucksvolle, von starkem Ethos getragene Darstellung der gegenwärtigen Notlage der Organisation und des Palästinawerkes seitens Nahum Sokolows, der sich auch diesmal wieder als einer der großen versöhnender Kräfte in der Organisation erwies, ein Faktum, das in einer einmütigen Huldigung zu seinem bevorstehenden 70. Geburtstag am Schluß der Tagung bewegten Ausdruck fand. Sokolows von starkem Pathos erfüllte Darstellung der Gesamtlage wurde durch die nüchternen Angaben Werner Senators, des Schatzmeisters der Palästina-Exekutive, in eindringlicher Weise ergänzt. Wenn die darauffolgende Generaldebatte auch in hervorragendem Maße durch das Politikum der Kongreßverschiebungsfrage bestimmt war, so war doch durch diese Einleitung den Verhandlungen von vornherein eine so reale Note aufgedrückt worden, daß die Gefahr einer Ueberwucherung unfruchtbarer innerpolitischer Auseinandersetzungen von Anfang an wirksam ausgeschaltet war. Der Appell der aus engstem Kontakt mit der palästinensischen Wirklichkeit zur Sitzung gekommenen Vertreter der Linken trug wesentlich dazu bei, dieses Element der gegenwärtigen Situation im Vordergrund der Beratungen zu halten. Die Finanznot der Organisation war Gegenstand eingehender Verhandlungen in der Finanzkommission. Als Ergebnis derselben wurde ein weitgehendes Notstandsprogramm angenommen. Es umfaßt einerseits eine Reihe von propagandistischen Aktionen zur Aufbringung größerer Mittel für die Deckung der dringenden Bedürfnisse des Augenblicks, anderseits eine Anzahl von Sparmaßnahmen, durch die die administrativen Spesen der Organisation und der ihr angeschlossenen Institutionen auf ein Minimum herabgedrückt werden sollen. Man war sich der Schwierigkeiten der Durchführung des Programms in beiden Teilen wohl bewußt, und es wird sicherlich die größte Anspannung aller Beteiligten erfordern, wenn die gegenwärtige Finanzkrise ohne Schädigung des Palästinawerkes überwunden werden soll.

Das Problem der Finanzkrise überschattete in seiner Auswirkung auch das zentrale innerpolitische Streitobjekt der Tagung, die Frage der Kongreßverschiebung. Man wußte bereits vor der Sitzung, daß die Radikalen, die Revisionisten, die Mehrheit des Misrachi und Teile der Allgemeinen Zionisten gegen die Verschiebung des Kongresses festgelegt waren, ebenso, daß die Arbeiterpartei mit aller Entschiedenheit auf eine Verschiebung bis zum Schluß der Finanzkampagne dieses Winters drängen würde. Der Zusammenstoß der Geister war naturgemäß heftig. Für die Verschiebung wurde vornehmlich der Ernst der Finanzlage geltend gemacht, der durch eine Unterbrechung der Finanzaktionen dieses Winters, wie sie bei einem Feber-Kongreß unvermeidlich wäre, katastrophale Dimensionen annehmen müsse. Von der Gegenseite wurde das absolute Erfordernis der schnellstmöglichen Abhaltung des Kongresses zur Behebung der innerpolitischen Konflikte betont, ohne welche eine erfolgreiche Finanzaktion nicht durchführbar sei. Um jeden Verdacht auszuschließen, als ob sie durch ihre Unterstützung des Aufschiebungsvorschlages die bloße Verlängerung ihrer Amtsdauer bezwecke, hatte die Exekutive durch ihren Vorsitzenden bereits zu Beginn der Sitzung ihre Bereitwilligkeit zurückzutreten erklärt. Durch diesen Schritt wurde die prinzipielle Auseinandersetzung wesentlich gefördert. Zwar blieben die verschiedenen Gruppen bei ihrer vor der Sitzung festgelegten Grundauffassung, aber das Ergebnis der Aussprache war doch, daß in Anerkennung des Primats des Finanproblems eine bedeutende Majorität für die Verschiebung stimmte, und auch die Gegner der Verschiebung den sachlichen Gehalt der Forderung anerkannten, während anderseits die Forderung nach einer grundsätzlichen prinzipiellen Klärung der innerpolitischen Lage der Gesamtorganisation in dem weiteren Beschluß, den Kongreß sofort nach Abschluß der Winteraktion einzuberufen, ihre Anerkennung fand. Die Aussprache selbst war in ihrem Ergebnis schon ein gewisser Beginn dieser von allen Seiten als dringend erforderlich bezeichneten inneren Befriedung der Organisation. Die Hoffnung ist nicht unbegründet, daß die gemeinsame Arbeit in der Notstandsaktion der nächsten Monate, an der alle Teile sich intensiv zu beteiligen bereit erklärten, wesentlich dazu beitragen wird, die innere Einheit der Organisation bei aller Entschiedenheit in der Betonung der gegensätzlichen Parteistandpunkte zu stärken.

Zu dieser Befriedung hat in gewissem Maße auch die politische Aussprache, die im Rahmen der Sitzung stattfand, und die durch private Informationen an die Parteiführer ergänzt wurde, beigetragen. Die Verhandlungen sind noch im Gange und eine Würdigung ihres Ergebnisses wird kaum vor dem Kongreß möglich sein. Aber ihr bisheriger Verlauf scheint zum mindesten die Berechtigung der Aufnahme dieser Besprechungen erwiesen zu haben und ihre Fortführung dürfte zu einer wachsenden Teilnahme der in der Exekutive nicht vertretenen Zweige der Organisation führen, natürlich mit Ausnahme der Revisionisten. So ist jedenfalls der Beschluß des A.-C. zu deuten, daß nicht nur der Waad Leumi und die amerikanischen Zionisten von neuem energisch aufgefordert werden sollen, ihre Vertreter in die politische Kommission zu entsenden, sondern, daß auch die zionistische Organisation Polens eingeladen wurde, ein weiteres Mitglied dieser Kommission zu ernennen. So paradox es klingen mag, es scheinen gerade diese viel umstrittenen Verhandlungen zu einem Sammelpunkt aller realpolitisch eingestellten Gruppen in der Organisation zu werden.

Diese im Werden begriffene neue Konzentrierung der inneren Kräfte der Organisation hat einen markanten Ausdruck in dem am Schluß der Sitzung angenommenen Antrag zur Aufnahme einer intensiven zionistischen Propaganda in der ganzen Welt gefunden. Der Beschluß enthält keine Spitze gegen die Agency-Politik der letzten Jahre, er bedeutet aber eine Wiedererweckung und Wiederaussprache des revolutionären und apostolischen Sinnes der zionistischen Bewegung. Die zionistische Bewegung, wie jede revolutionäre Bewegung, kann nur leben, wenn sie vorwärts dringt. Jede statische Grenzfestlegung ist ihr Tod. Sie kann in weiten Gebieten praktische Arbeit mit anderen jüdischen Gruppen zusammenarbeiten, und die Beschlüsse und Taten der zionistischen Körperschaften während der letzten Jahre bezeugen den Willen hierzu. Sie kann aber ihr wesentliches Ziel, das die Erweckung eines neuen Gemeinschaftssinnes zu neuer nationaler Gemeinschaftstat ist, nicht aufgeben. In der Betonung dieses Zieles liegt der Sinn dieses Beschlusses und in dem Beschluß vielleicht die größte Tat der Londoner Tagung.

# Die Palästina-Kampagne der Jewish Agency in Amerika

**New York.** Sonntag, den 25. Jänner, wurde im Baltimore-Hotel zu New York die amerikanische Palästina-Konferenz in Anwesenheit von etwa 500 Delegierten aus allen Teilen der Vereinigten Staaten eröffnet. Den Vorsitz führte der Präsident des American Jewish Committee Dr. Cyrus Adler. Eine Reihe von Führern der Jewish Agency hielten Ansprachen, in denen sie auf die kritische Lage des Palästina-Werkes und die dringende Notwendigkeit einer sofortigen kräftigen materiellen Förderung der Aufbauarbeit hinwiesen. Es wurde beschlossen, durch einen Drive die Summe von 2½ Millionen Dollar als amerikanische Quote für die Aufbaufonds der Jewish Agency aufzubringen. Zum Leiter der Kampagne wurde Morris Rothenberg gewählt, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Ziel der Kampagne im Juni erreicht sein werde.

Die neue amerikanische Palästina-Kampagne wird die erste sein, die in Amerika von der Jewish Agency seit ihrer Bildung auf der Züricher Konfrenz im August 1929 selbständig durchgefühet wird. Im Jahre 1930 wurde die Sammelaktion in Amerika gemeinsam mit dem Joint Distribution Committee durchgeführt. Das Ziel des gemeinsamen Drives war die Aufbringung von 6 Millionen Dollar, von denen 2½ Millionen für Palästina-Zwecke und 3½ Millionen für die Arbeit des Joint Distribution Committee hätten verwendet werden sollen. Infolge der Wirtschaftskrise konnte dieses Ziel nicht erreicht werden, es wurden insgesamt 2½ Millionen Dollar gezeichnet. Kurz vor Abschluß der Kampagne des Jahres 1930 wurde in einer Konferenz von Vertretern der Jewish Agency und des Joint Distribution Committee beschlossen, im Jahre 1931 getrennte Aktionen durchzuführen; dabei wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es für jede der beiden Organisationen auf diese Weise möglich sein werde, in den mit ihren Zielen sympathisierenden Kreisen größere Erfolge zu erzielen.

Der Aufruf für den neuen Palästina-Drive in Amerika wurde u. a. von folgenden Persönlichkeiten unterzeichnet: Felix M. Warburg, Dr. Cyrus Adler, Dr. Lee K. Frankel, Vizegouverneur des Staates New York, Herbert H. Lehman, Ehrenpräsident der Zionistischen Organisation von Amerika, Richter Julian W. Mack, Vorsitzender des Administrative Committee der Zionistischen Organisation von Amerika, Robert Szold, Präsident des United Palestine, Appeal Richter William M. Lewis, Morris Rothenberg, Präsidentin der Hadassah Frau Edward Jacobs, früherer Präsident der Zionistischen Organisation von Amerika Louis Lipsky und Rabbi Doktor Stephan S. Wise.



△ **Hubermann konzertierte** in der Vorwoche mit ungeheuerem Erfolge in Tel Awiw, Haifa und Jerusalem.

△ **Ein neuer Siedlungspunkt bei Nazareth.** Vor einem Monat haben die Mitglieder der Siedlungsgruppe Jrgun Hakfar auf dem Boden von Sussaja in den Bergen bei Nazareth einen neuen Siedlungspunkt gegründet. Von 4000 Dunam Boden, die vom Keren Kajemeth bereits vor dem Kriege gekauft wurden und bis jetzt brachlagen, werden 1200 Dunam im Laufe der nächsten fünf Jahre mit Fichten bepflanzt werden. Auf einem der Hügel, von dem man eine herrliche Aussicht aufs Meer hat, wird ein Steingebäude für die Arbeiter errichtet. Die Siedlung liegt in einer Entfernung von 15 Minuten zur Straße nach Nazareth. Die nächste jüdische Siedlung ist Nahalal, dessen Boden künftig an die Pflanzungen von Jrgun Hakfar grenzen wird.

△ **Ein Menorah-Klubhaus in Jerusalem.** Col. Kisch hat aus London einen Betrag von 2100 Pfund für die Errichtung eines Klubhauses zur Erinnerung an die jüdischen Soldaten, die in Palästina gekämpft haben, erhalten. Lord Melchett und Col. C. Walen Cohen haben die Sammlung durchgeführt. Der Platz für das Gebäude befindet sich im Bezalel-Viertel in Jerusalem und wurde noch während der Amtszeit von Lord Plumer zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt.

★ **Ein Jude Generaldirektor des englischen Telegraphen- und Telephonwesens.** Die englische Regierung ernannte den bekannten Zionisten Leon Simon zum Generaldirektor für das Telegraphen- und Telephonwesen Großbritanniens. Bis jetzt war Leon Simon Vizedirektor des inländischen Telegraphenamtes.



## Onkel Simon kommt nach Nikolsburg sterben*)

Von Otto Abeles.

Einmal habe ich das Antlitz meiner Tante Sali fassungslos stumm gesehen, überwältigt von Kummer, erstarrt in Trauer über die Sünde der Sippe, begangen an einem, den sie fallen gelassen haben.

Das war, als der Onkel Simon nach Nikolsburg sterben kam.

Ich saß im Abteil 3. Klasse, blutjung, allerlei Schabernak im Kopf; denn ich fuhr aus Brünn nach Nikolsburg zur Assentierung.

Mir gegenüber, in die Ecke gedrückt, förmlich zusammengerollt, hüstelte ein Männchen, schloß immer wieder die Augen, bis ihn ein neuer Hustenanfall wachrüttelte, holte mit knöchernen Fingern aus der Rocktasche ein gelbes Bonbon, sah müde in die Landschaft hinaus, — und als wir allein im Abteil geblieben waren, begann er mich nach Ziel und Zweck der Reise zu fragen. Langsam, umständlich, zielsicher, wie Juden einander auszufragen pflegen.

Dann rückte er näher, schaute mich richtig an, streckte mir die magere Hand hin und sagte: „Also, ich habe dich gleich erkannt. Du bist doch der jüngste Sohn meiner Schwägerin Rosa? Du bist ihr aus dem Gesicht geschnitten. Ich bin der Onkel Simon. Ich fahre auch nach Nikolsburg. Auch zur Assentierung. Aber zu einer anderen . . ."

Am Bahnhof stand Haschel Roth, der Dienstmann aus der Judengass', ging sofort auf mich zu, nahm mir den Koffer ab und fragte: „Du kommst zur Assentierung? Wohin soll ich die Sachen bringen? Zur Tant' Sali oder zum Schaffa ins Gasthaus?"

(Oh, es waren noch patriarchalische Verhältnisse in Nikolsburg. Der Haschel Roth gehörte zur Familie. Zu jeder der alten Familien, die in den hügeligen Gassen der Judenstadt ihr Stammhaus hatten.)

„Zur Tant' Sali. Aber hier, der Onkel Simon, kommt mit!"

Haschel Roth grüßte den Onkel Simon erstaunt, übernahm seinen alten Ranzen, betrachtete ihn, wackelte mit dem Kopf, seufzte ganz leise, mehr für sich, und sagte nichts. Er kannte die Familiengeschichte und er erkannte, daß der Onkel Simon Nikolsburg nicht mehr verlassen wird.

„Er ist lang im Stockhaus gesessen. Du weißt doch?" flüsterte mir Haschel Roth am Wege zu.

Ja, ich weiß es. Meine gottselige Mutter hat mir oft von diesem frischen, unbändigen Menschen erzählt und von seinen Leichtsinnsstreichen.

In seiner Soldatenzeit, in Wien, als er Schnarrposten der Burgwache war, sah er einen anderen Onkel, der es zum wohlbestalten Großhändler gebracht hatte und gar einen Stadtpelz trug, wie er sich, die feschen Fiaker und ihre Fahrgäste begaffend, dem Burgtor näherte. Er wollte dem saturierten Bruder, der auf ihn schlecht zu sprechen war, seine militärische Machtvollkommenheit erweisen und dem funkelnagelneuen Pelz samt Zylinderhut und ockergelben Lederhandschuhen seine besondere Hochachtung bezeugen, der spitzbübische, aus der Art geschlagene Simon. Und er rief mit sonorer Stimme: „Gewehr heraus!!"

Die Wache trat schleunigst an, der Offizier zog den Säbel und war schon im Begriffe, die Ehrenbezeugung zu kommandieren. Aber es kam kein kaiserlicher Prinz, nicht einmal ein General, sondern bloß Josef Abeles, der Fellhändler aus Nikolsburg, allerdings in einem großartigen Stadtpelz und mit glänzendem Zylinder, der bloß um einiges zu weit war und die gutgediehenen Ohren des nobeln Onkel Josef verdrängte, so daß sie fast wagrecht von den Wangen abstanden.

Simon büßte seine schwere Strafe ab, mußte länger dienen und wurde später der Tunichtgut der Familie, um den sich schließlich keiner kümmerte. Tante Sali schickte ihm heimlich Geld, soviel sie nur konnte. Daß man ihn verstoßen hatte, ertrug sie still, solange er mit Geldbriefen zu erreichen war. Mehr konnte sie für den Simon nicht tun; denn die Brüder waren eigensinnig und jähzornig. Aber als er verschollen war, als sie ihn nicht mehr erreichen konnte, da entstanden wohl die tiefsten Falten auf ihrem faltenreichen Gesicht.

Tante Sali war mir über die gewundene Holzstiege entgegengeeilt, als sie mich im Hausflur hörte, und rief mir schon von oben froh entgegen. Aber als sie sah, wem ich sachte über die Treppe hinaufhalf, als sie den bedeutsamen Blick Haschel Roths, der dicht hinter uns kam, aufgefangen und sein geflüstertes Wort verstanden hatte, da wurden ihre lieben, vertrauten Züge von Schmerz verzerrt, sie wankte, setzte sich rasch auf der Stiege nieder, so daß wir drei nicht vorwärts konnten, vergrub den Kopf in der schwarzen Schürze, die sie stets trug. Niedergedrückt von einer schweren Schuld hockte sie da, wie ein inbrünstiger, reuiger Beter am Versöhnungstage, sie, die Unschuldige, tat in diesem Augenblick Buße für alle, die den Simon verstoßen hatten.

Dann erhob sie sich rasch, sagte mir halblaut, ohne mich anzusehen, „laß deinen Koffer hinübertragen, du wirst beim Schaffa schlafen", brachte den Onkel ins gute Zimmer, sprach mit ihm über alles Mögliche, nur nichts über sein Schicksal und über seine Krankheit, informierte ihn angelegentlich über den Tratsch der Gasse, hatte indessen die Kaffeemühle gedreht, die Bedienerin zum Arzt geschickt und mich zum lustigsten Mann von Nikolsburg, zum „Chaim Lugensager".

Bevor noch der Arzt kam, kam ein furchtbarer Blutsturz, von dem sich aber der arme Onkel zunächst noch merkwürdig erholte, so daß Chaim Lugensager die lindernde Medizin seines Humors noch eine Woche lang verabreichen konnte.

Die Tante Sali saß dabei, alle die Tage vor der Sterbestunde, und lachte laut mit. So herzlich laut, so tapfer, ich werde es nie vergessen.

Der Onkel Simon, ein Erzschalk noch immer, hatte seine Freude an Chaim Lugensager und wollte ihm an lustigen Einfällen nicht nachstehen.

„Du, Lugensager" — flüsterte er, mit dem Sprechen ging's schon übel — „du, Lugensager, da drüben am Heiligen Berg, auf dem Turm von der Kapellen am Heiligen Berg, auf dem gelben Knopf vom Turm von der Kapellen seh' ich ane Fliegen herumspazieren."

„Bild dir nix auf deine Augen ein, Simon", antwortete der Lugensager, „ich seh' mehr als du. Ich seh', wie sich diese Fliegen am Turm vom Heiligen Berg die Nosen putzt!"

Da blinzelte der Onkel Simon verständnisinnig, machte eine kleine — er war wirklich schon sehr schwach — eine ganz kleine, aber sehr anerkennende Handbewegung, und war damit zufrieden, daß ihn der berühmte Chaim Lugensager so prachtvoll zu schlagen wußte.

Und die Tante Sali klopfte sich die Knie vor Vergnügen, weil der arme Simon seinen Spaß mit dem Lugensager hatte.

Es war ein famoses Sterben nach einem vertanen Leben. Das hast du gut gemacht, Tante Sali, ich werde es dir nie vergessen.

*) Der Verlag Dr. Max Präger, Wien und Leipzig überläßt uns dieses Kapitel zum Vorabdruck. Es entstammt dem Buche „Zehn Jüdinnen" von Otto Abeles, welches demnächst erscheint.

## Kongreßdisskusion

### Zur Frage der Fraktionen

Ja, ich finde wirklich, daß die Fraktionen so schädlich sind. Die Fraktionen tragen Keime in sich, welche geeignet sind, die Einheit des Zionismus zu zerbrechen. Dies lehrt die Geschichte des Zionismus, ebenso wie die gegenwärtige Lage.

Es verursachte mir einen physischen Schmerz, als ich es aus dem Munde Jugendlicher zum ersten Male hörte: Der Brith-Trumpeldor ist ein Pack, ein Gesindel. Und aus demselben Lager vierzehnjähriger Jungen: Wir müssen in Erez den Klassenkampf führen gegen den ausbeutenden Kapitalismus. Ich hörte diese Worte im hebräischen Sommerlager des Haschomer Hazair, wo ein Revisionist diesen Jungen mit heißer Herzensliebe, keine Mühe scheuend, eine geeignete Wiese neben dem Wald ausgesucht, dann gepachtet und schließlich gekauft hat, um sie jährlich hin einladen zu können. Oder, schmerzt es Sie nicht, wenn man liest, (Dr. Lichtner): Weizmann muß auf die Klagebank gesetzt werden? Solche Auswüchse erzeugen die Fraktionen.

Sie sind aber auch überflüssig. Es kann jeder in Wort und Schrift zu Worte kommen. Er kann genau umschriebene festumrissene Einstellungen zu den Fragen der Kolonisation und Politik formen. — Die Arbeiterschaft hat ja ein Ideal: den Sozialismus. Den will sie überall verwirklichen, also auch in Palästina. Nur sehen wir es leider manchmal, besonders bei der Jugend, daß mehr Gewicht auf den Sozialismus als auf den Aufbau Palästinas gelegt wird. Ich hatte einen Führer des Haschomer-Hazair gefragt: „Wer ist dir näher, ein arabischer Arbeiter oder ein zionistischer Kapitalist?" — Er konnte mir keine gerade Antwort geben.

Suchet nicht die Feinde im eigenen Lager! Nicht Weizmann ist euer Feind; er hat euch sein Blut gegeben, zehn Jahre lang. Nicht der jüdische Kapitalist ist euer Feind; er hat euch Kapital zur Verfügung gestellt. Und hätte er mehr Vertrauen gehabt, hätte er noch mehr zur Verfügung gestellt. Nicht der jüdische Arbeiter ist euer Feind, er hat seinen Schweiß gegeben. Heißen, teueren Schweiß, reichlich und billig. Ihr habt Feinde genug in der ganzen Welt!

Glaubt ihr, daß Weizmann euch verraten hat, daß man ihn auf die „Klagebank setzen" muß? Hindenburg hat einen Krieg verloren, einen großen Krieg, aber er wurde nicht auf die Klagebank gesetzt, nicht von den Rechten und nicht von den Linken.

Weizmann hat noch in den letzten Jahren etwas Großes geschaffen: die Jewish-Agency. Der erste gelungene Versuch, alle Juden zu vereinigen. Die Jewish Agency versagte, wendet ihr ein. Die Zeit war zu kurz, um ein Urteil zu fällen. Erschüttert sie nicht die Jewish Agency! Wir brauchen die jüdische Einheit und es ist gewiß kein Zufall, daß Palästina die erste Basis breiter jüdischer Vereinigung wurde.

Stellet eure Energie in den Dienst der Arbeit, auch der politischen, aber geht nie zu weit! Geht nie so weit, daß es zu wahren Zwistigkeiten kommt. Wir haben einen Krieg an England verloren. Kein Wunder! Aber es wird die Zeit kommen und wir werden unser Ziel erreichen, ob mit oder gegen England. Nur in einem Falle nicht: wenn es der englischen Regierung gelungen ist, den Keil nicht mehr zwischen Arabern und Juden, sondern auch zwischen Juden und Juden zu schlagen. Dann haben wir den Krieg endgültig verloren.

Dr. M. Grotta.

## An die Keren-Hajessod-Komitees!

### Nützet die Zeit!

Bis zum Juni ist der Kongreß der Zionistischen Organisation verschoben. Fünf Monate sind der Arbeit für den Keren Hajessod freigegeben. Um des Werkes willen, das in zehn Jahren aufgebaut worden ist als Grundlage für künftige Entwicklung, um der Idee willen, die sich in der Leistung dieser zehn Jahre verkörpert hat, wegen der Gefahr, die diesem Werke droht — nützet die Zeit!

Wenn es jemals Sache des Keren Hajessod war, um der gemeinsamen Idee und des gemeinsamen Werkes willen über alle trennende Differenzen hinweg alle Kräfte in der zionistischen Bewegung und in der jüdischen Gesamtheit zu gemeinsamer Tat zu vereinen, zu Opfer und zu Leistung, dann ist jetzt die Notwendigkeit zu solchem Tun! Darum: Nützet die Zeit!

An unsere Komitees in aller Welt ergeht dieser Ruf. Wo gearbeitet wird, muß die Arbeit vervielfacht und beschleunigt werden. Wo man wegen ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse — in welchem Lande, in dem der Keren Hajessod arbeiten soll, gibt es keine wirtschaftliche Notlage? — die Arbeit verschoben hat, muß man sie in Angriff nehmen. Unser Werk ist in Gefahr, wenn nicht überall unsere Komitees, unsere Mitarbeiter und Freunde das Zeichen verstehen, das durch die Verschiebung des Kongresses gegeben wurde.

Die Aufgabe, die vor dem Keren Hajessod steht, ist groß. Nützet die Zeit!

Hauptbureau des Keren Hajessod, Jerusalem.

## Verhandlungen der Jewish Agency und der Agudas Jisroel

**Berlin**, 27. Jänner. (JTA.) Am 20. d. M. tagte in Berlin unter Vorsitz von Rabbiner Dr. Baeck zum ersten Male die von der Jewish Agency und der Agudas Jisroel eingesetzte gemeinsame Kommission, die die Fragen der Zusammenarbeit prüfen sollte. An der Sitzung nahmen außer dem Vorsitzenden teil die Herren Rabbiner Dr. Pinchas Cohn (Wien), Dr. Moses Auerbach (Berlin) und Julius Holländer (Frankfurt a. M.) von Seiten der Agudas Jisroel; die Herren Heschel Farbstein (Warschau), Dr. Aron Barth und Rechtsanwalt Dr. S. Moses (Berlin) von Seiten der Jewish Agency, und als Vertreter der Exekutive der letzteren Herr Lazarus Barth.

Es bestand Einverständnis darüber, daß die Beschlüsse der Kommission lediglich als Empfehlungen zu betrachten sein werden und der Genehmigung der beschlußberechtigten leitenden Organe der Jewish Agency, bzw. der Agudas Jisroel unterliegen.

Die Sitzung behandelte zunächst die Frage des Eintrittes der Agudas Jisroel in die Jewish Agency. Bezüglich der religiösen Grundforderungen würde die Agudas Jisroel sich als befriedigt erklären, wenn der über die Wahrung des Religionsgesetzes im öffentlichen Leben gefaßte Beschluß des 12. Zionistenkongresses in die Verfassung der Jewish Agency aufgenommen werde und in einer noch zu besprechenden Weise Garantien dafür geschaffen würden, daß seine Durchführung gesichert wäre. Bezüglich der von Agudas Jisroel geforderten Abtrennung des Kulturwerkes von der Arbeit der Jewish Agency würde sich eine wesentliche Erleichterung vielleicht ergeben, wenn der aus anderen Gründen zur Diskussion stehende Plan einer Ueberleitung des Schulwerkes auf den Jischuw sich realisierte.

Bezüglich einer Kooperation, der an sich weit geringere Hindernisse im Wege stehen, wurde folgendes besprochen:

Ohne die Frage der grundsätzlichen Stellung der beiden Gruppen zu erörtern, wird es als ein Gebot der Zeit anerkannt, daß außenpolitische Eingaben von Seiten der Agudas Jisroel bis auf weiteres nicht eingereicht werden sollen. Die Jewish Agency wird dies dadurch erleichtern, daß sie die Agudas Jisroel über die politischen Vorgänge, soweit nicht Diskretion vorgeschrieben ist, informiert.

Unter der Voraussetzung, daß diese Zusammenarbeit sich bewährt, würde ein Zusammengehen auf wirtschaftlichem Gebiete als nicht zu schwierig angesehen werden. Detailfragen, die sich hier ergeben, sollen in einer nächsten Besprechung nach Ablauf einiger Wochen behandelt werden.

## Abschaffung der gesetzlichen Beschränkungen gegen die Juden in Polen

**Warschau.** Der polnische Sejm behandelte in seiner gestrigen Sitzung als ersten Punkt der Tagesordnung das Gesetzprojekt betreffend Abschaffung der noch aus der Zarenzeit stammenden gesetzlichen Beschränkungen gegen die jüdische Bevölkerung. Der Referent der juridischen Kommission, Deputierter Jeszke, beantragte die Annahme des Regierungsentwurfes und die Ablehnung der Verbesserungsvorschläge des jüdischen Klubs. Es handle sich, sagte er, um ein Gesetzprojekt zur Verwirklichung jener Bestimmung der Verfassung der Polnischen Republik, die die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz zum Inhalt hat. Deputierter Dr. Sommerstein, der Sprecher des jüdischen Klubs, gab einen Ueberblick über die bisherigen Bemühungen zur Abschaffung der gesetzlichen Beschränkungen gegen die Juden. Es handelt sich hier nicht nur um die Erfüllung einer konstitutionellen Pflicht gegenüber der jüdischen Bevölkerung, sondern auch um die Ehre des polnischen Staates, für den es ein Makel ist, daß alte zarische und (aus der Zeit der deutschen Okkupation) kaiserliche Gesetze noch in der heutigen Republik in Geltung seien. Bei der Abstimmung wurde das Regierungsprojekt mit großer Mehrheit angenommen. Die Verbesserungsvorschläge des jüdischen Klubs wurden abgelehnt. Angenommen wurde nur der Verbesserungsvorschlag, der die Gleichberechtigung der hebräischen und der jiddischen Sprache im öffentlichen Leben ausspricht.

## Tschechoslowakisches Notizbuch

□**Tschechojuden diskutieren über Jewish Agency.** In Prag wurde die diesjährige Jahreskonferenz des Verbandes der Tschechojuden in der Tschechoslowakei abgehalten. In seinem einleitenden Referat erstattete Max Lederer (Jaroměř) ein Referat über die Entwicklung der tschechojüdischen Bewegung seit der Vorkriegszeit. Dieses Referat wurde von Dr. Jindřich Kohn, Prag ergänzt. Der zweite Verhandlungstag war mit dem Finanzbericht ausgefüllt sowie mit den Berichten der einzelnen Ortsgruppen, die über die Zusammenarbeit mit den sozial nationalen Körperschaften der Tschechen und über ihre Tätigkeit gegen die zionistische Bewegung referierten. Die Ortsgruppen des Verbandes der Tschechojuden befinden sich hauptsächlich in Mittelböhmen, in der letzten Zeit ist auch in der Slowakei eine parallele Bewegung unter dem Namen „Slowakojuden" unter Führung des Primars des jüdischen Landesspitales für die Slowakei in Bratislava, Dr. Hugo Roth, entstanden.

Der Nachmittag des zweiten Tages war mit einer Debatte über die Probleme der Jewish Agency ausgefüllt: Die Referate erstatteten Paul Kotter und Karl Braun. Eine endgültige Stellung zur Beteiligung an der Jewish Agency wurde nicht genommen, vielmehr nach einer langandauernden Debatte beschlossen, der nächsten Jahreskonferenz der Tschechojuden in Pardubitz die Entscheidung zu überlassen. Die Wahl der neuen Leitung ergab als Präsidenten Dr. Viktor Teyt (Prag), als Vizevorsitzende Dr. Otto Stroß, Viktor Lederer.

□ **Sterbendes Judentum der historischen Länder.** Nach dem Ausweis des Statistischen Staatsamtes sind nach dem Gebiete der Tschechoslowakischen Republik im 3. Quartal 1930 (Juli, August, September) insgesamt 1302 jüdische Lebendgeburten und 825 Todesfälle sowie Eheschließungen zwischen 462 männlichen und 455 weiblichen Personen jüdischer Nationalität zu verzeichnen gewesen. Nach den Ländern entfallen auf Böhmen 47 Geburten, 84 Todesfälle, nach der Nationalität des Mannes (der Frau) 48 (43) Eheschließungen. — Mähren: 46 Geburten, 65 Todesfälle, 39 (28) Eheschließungen. Schlesien 11 Geburten, 7 Todesfälle, 8 (5) Eheschließungen. — Slowakei: 393 Geburten, 163 Todesfälle, Eheschließungen 191 (189). Karpathorußland 805 Geburten, 236 Todesfälle, 188 (190) Eheschließungen.

□**Zusammenstöße wegen des neuen Oberrabbiners von Užhorod.** Aus Užhorod wird berichtet, daß es zwischen den Anhängern des neugewählten, seit einigen Wochen sein Amt bekleidenden burgenländischen Oberrabbiners Khon und zwischen den Anhängern des verstorbenen Rabbiners Grünwald, dessen Sohn um den Rabbinerposten kandidierte, zu Tätlichkeiten und ernsten Zusammenstößen gekommen ist, so daß die Staatspolizei eingreifen mußte. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

□**Staatsbürgerschaft und Juden.** Das seit einiger Zeit lebhaft diskutierte Staatsbürgerschaftsgesetz wurde in der letzten Zeit im Innenministerium fertiggestellt und dürfte jetzt dem Unifizierungsministerium zur Beratung übergeben werden. Die jüdischen Abgeordneten werden Gelegenheit haben, an den vorbereitenden Beratungen im Klub der tschechischen Sozialdemokraten teilzunehmen, um den Standpunkt der jüdischen Bewerber zu vertreten.

□ **Regierung und hebräisches Schulwerk in Karpathorußland.** Die Regierung hat sich auf Grund einer Reihe von Interventionen durch Abgeordneten Dr. Ludwig Singer sowie anderer Mitglieder des Präsidiums der politischen Reichskommission bereit erklärt, als Ergänzung zu ihrer heurigen Subvention den Betrag von 30.000 Kč zur Verfügung zu stellen.



**Dela Lipinskaja**, die bekannte jüdische Vortragskünstlerin, gibt am 4. Feber um 8 Uhr abends in der Produktenbörse ein Konzert. 6268

## Tagung der Hauptliga für das arbeitende Palästina in Berlin

Am 25. Jänner fand in Berlin unter Vorsitz von D. Ben Gurion-Palästina eine außerordentliche Plenarsitzung des Hauptrates der Weltliga für das arbeitende Palästina statt. Von den Mitgliedern des Hauptrates waren u. a. anwesend: Dr. Oscar Cohn, Fritz Naphtali, Berlin; Ing. A. Reiß, Warschau; Dr. Jakob Hellmann, Riga; J. Sprinzak und M. Twerski, Palästina. Auch eine Anzahl Ländervertreter nahmen an der Sitzung teil.

In der Vormittagssitzung erstattete der Generalsekretär der Weltliga M.-Neustadt einen Bericht über die Entwicklung der Ligenarbeiten nach dem ersten Weltkongreß. An den Bericht knüpfte sich eine recht eingehende Aussprache, die auch die Nachmittagssitzung ausfüllte. In der Abendsitzung begründete J. Sprinzak seinen Vorschlag, eine Aktion zur Erfassung einer Million Juden als Träger der Jewish Agency mit einem einheitlichen allgemeinen erschwinglichen Betrag für neue kolonisatorische Tätigkeit in Palästina außerhalb der normalen Keren-Hajessod-Beiträge einzuleiten. Der Hauptrat der Weltliga hat nach einer allseitigen Behandlung dieser Frage einmütig ihre große Bedeutung anerkannt und beschlossen, die gesamte Kraft der Ligen in allen Ländern in den Dienst der mit einem derartigen Plan verbundenen Arbeit zu stellen, sobald man an die Verwirklichung dieses Planes herantreten wird. Der Ertrag dieser Aktion soll der Jewish Agency und dem Keren Hajessod für Ausgaben außerhalb des Budgets, für neue Kolonisation, zugeführt werden.

Im allgemeinen war die Sitzung von der Erkenntnis durchdrungen, daß nunmehr ein radikaler Umschwung in der zionistischen Arbeit eintreten müsse. Der Zionismus muß von der Defensive in die Offensive übergehen, und das konkrete Palästinawerk muß in dem Vordergrund der zionistischen Arbeit gestellt werden.

## Inland

### Von der Jüdischen Partei

#### Intervention beim Schulminister.

Die Mitglieder der Exekutive der Jüdischen Partei Norbert Adler und JUDr. Eugen Justic verhandelten in der vergangenen Woche mit dem Unterrichtsminister Dr. Dérer über aktuelle Fragen unseres Schulwerks. Vor allem wurden die juristischen Grundlagen unseres Minoritätsschulwerkes behandelt. Hierauf wurden die konkreten Forderungen durchgesprochen, insbesondere die schwere Situation der karpathorussischen Schulen. Es wurde eine erhöhte staatliche Subventionierung des hebräischen Gymnasiums und die Aufhebung des Reverses, wonach das Gymnasium sich seinerzeit der staatlichen Subventionierung begeben hat, verlangt. Weiters wurde über eine Verlängerung des Oeffentlichkeitsrechtes für die hebräischen Volksschulen und über deren ausgiebigere staatliche Subventionierung gesprochen. Die Delegation wies auch auf die Notwendigkeit einer staatlichen Subventionierung unseres Schulwerkes in den historischen Ländern und ersuchte den Minister, beim Innenministerium in der Frage der Erteilung der Staatsbürgerschaft an jüdische Lehrkräfte, Rabbiner und Kantoren zu intervenieren. Der Minister versprach in der nahezu zweistündigen Aussprache unser Schulwerk und seine Wünsche und Forderungen zu unterstützen.

+

**Das Generalsekretariat der Jüdischen Partei** amtiert in den eigenen Räumlichkeiten, Beth-Haam, Praha I., Dlouhá 41, täglich, außer Samstag und Sonntag, von 2 bis 6 Uhr nachmittags. Das Parlamentssekretariat bleibt weiter im Parlamentsgebäude. Die gesamte Korrespondenz an die Partei ist an die Adresse: „Židovská strana, poslanecká sněmovna" zu richten. Bei Ansuchen um Interventionen ist stets die Geschäftszahl des Amtes anzugeben. Dokumente sind womöglich bloß in Abschrift einzusenden.

+

**Berichtigung.** Zu unserem Berichte über die Gründung der Jüdischen Partei ersucht uns das Sekretariat der Jüdischen Partei um folgende Berichtigung: In der Mitgliederaufzählung des Zentralausschusses wurde versehentlich Dr. M. Salzer, Sered, angeführt. Demgegenüber wurden ausgelassen die Herren Dr. Max Lasus, Prostějov, Dir. Pick, Znaim, und Rudolf Braun, Žilina.

### Die karpathorussische Ritualmordaffäre.

Der Prozeß, welcher gegen die beiden jüdischen Hausierer wegen Körperverletzung geführt wurde, weil sie angeblich zwei Kinder zu rituellen Zwecken abgezapft haben, ist nun nach zwei Verhandlungen eingestellt worden. Dagegen wird das Strafverfahren gegen den Redakteur Handelsmann und den Lehrer Pazuchanič wegen Verleitung zum Meineid weitergeführt, da die Staatsanwaltschaft der Ansicht ist, daß die beiden auf die Kinder eingewirkt hätten, entlastend auszusagen.

+

**Das Justizministerium verlangt die Akten in der Ritualmordaffäre in Berezna.** Abg. Dr. Ludwig Singer sprach in der Angelegenheit der Ritualhetze in Karpathorußland bei Justizminister Dr. Meißner vor. Der Minister versprach, das gesamte Aktenmaterial abzuverlangen.

### Dr. Vlastimil Kraus — Sechziger.

Wir sind nicht ganz sicher, daß er, ein geschworener Feind aller Konventionalität, es uns nicht verargen wird, wenn wir eine, nach seiner Meinung private Angelegenheit, der Oeffentlichkeit preisgeben, aber sein mehr als 20jähriges Wirken in der zionistischen Bewegung legitimiert uns, ebenso wie es uns auch die Pflicht auferlegt, den Anlaß seines 60. Geburtstages zu benützen, um der großen Dankesschuld zu gedenken, zu der der tschechoslowakische Zionismus Dr. Vlastimil Kraus verpflichtet ist.

Den jüdischen Magister Jan Hus hat ihn vor Jahren, als er kurze Zeit nach Absolvierung des Breslauer Rabbinerseminars seine vielbesuchten Predigten am Prager „Or Tomid" hielt, Vojta Rakous in einer bekannten Novelle genannt. Wüßten wir, die seit 20 Jahren mit ihm den gleichen Weg gegangen sind, es nicht aus unmittelbarer Anschauung, an dieser Charakteristik müßten wir, ihm erst heute gegenübertretend, erkennen, wie wenig er sich verändert hat, wie jung er geblieben ist. Heute, wie seit Jahren, zieht ihn sein „Daimonion" aus der stillen Studierstube fort auf die Gasse, den Markt, wo er gleich dem Weisen von Athen seine jüdischen Mitbürger in Gespräche verwickelt, in denen er ihnen, nie ohne geistvollen Witz, Humor und anekdotische Wendung, Anlaß und Stoff zum Nachdenken über sich selbst und über ihr Verhältnis zum Judentum gibt. Es gibt wenig Menschen, die so erfüllt sind von einer Idee, daß sie in sich eine derart unerschöpfliche Kraft zu ihrer Propagierung finden wie Dr. Kraus. Er geht hierin bis an die äußerste Grenze der Selbstverleugnung. Es charakterisiert ihn, daß er, obwohl politischer Arbeit zuinnerst abhold, sich bereit fand, den Kampf um die Durchsetzung einer jüdischen Vertretung in der Stadtgemeinde führend mitzumachen, um dann, nachdem der Sieg errungen und in das Vorurteil eine Bresche geschlagen war, sich wieder zurückzuziehen. Zionismus ist ihm Sache des natürlichen sittlichen Gefühls ebenso wie des gesunden Menschenverstandes, der mit den Realitäten des Lebens rechnet. Aller Mystik abhold, paart sich sein Idealismus mit lebensnahen Wirklichkeitssinn. Hier liegt auch die Wurzel seines nie versiegenden Humors.

Dr. Kraus kam zu uns aus der tschecho-jüdischen

**Montag, den 2. Feber, um 8 Uhr abends, im Festsaale des Beth-Haam**

**Vortrag:**

# Schmarja Lewin in Prag

# Weltjudentum und Palästinafrage

Bewegung. Er war einer der ersten tschechisch sprechenden Kanzelredner. In Fortsetzung väterlicher Tradition lebte sich sein Kämpfergeist zunächst in der Auflehnung gegen die Trägheit aus, mit der das jüdische Leben im tschechischen Sprachgebiet an der mit dem Milieu in Widerspruch stehenden Sprachform festhielt. Er war aber zu tief im Judentum verwurzelt, um nicht bald zu erkennen, daß das angestrebte Ziel nicht genügte, um dem jüdischen Leben einen Inhalt und Sinn zu geben, und so fand ihn der Weckruf Herzls bereit. Zweifel an seinem Berufe traten hinzu und veranlaßten ihn, eine sichere Stellung dem strengen sittlichen Maßstab zu opfern, den er an sich legte und im reifen Alter sein Studium von neuem zu beginnen, um sich dem Lehrberufe widmen zu können. Er studierte Slawistik und Germanistik und nahm eine Stelle als Professor der tschechischen Sprache an der deutschen Handelsakademie in Pilsen an. Hier hat er sich nicht nur als Lehrer, sondern auch durch seine wissenschaftlichen Arbeiten einen Namen gemacht. Seine Lehrbücher der tschechischen Sprache sind vorbildliche Glanzleistungen wissenschaftlicher Gründlichkeit, psychologischen Feingefühls und einer bis ins kleinste Detail durchdachten Methodik.

Zur Judenfrage hat Dr. Kraus eine große Anzahl von Artikeln in Zeitschriften und Zeitungen publiziert, in den letzten Jahren insbesondere im „Židovský kalendář" und in den „Židovské zprávy". Ungeschrieben blieben leider heute seine „Gespräche", die nicht nur ein unnachahmlicher Leitfaden zur Ideenpropagierung, sondern eine von Witz und Humor erfüllte Materialsammlung zur Chrakteristik des jüdischen Lebens unserer Zeit und unseres Landes darstellen würde.

Prof. Kraus aus der zionistischen Arbeit unserer Stadt wegzudenken, ist eine unvollziehbare Vorstellung. Sein Jubiläum erfüllt uns alle mit dem herzlichsten Wunsche, er möge uns und unserer Bewegung noch viele Jahre seiner unverwüstlichen und unerschütterlichen Arbeitsfreude, so wie seines beispielhaften Tuns widmen.

Dr. S. F.

---

**Die 2. Tagung der mitteleuropäischen Arbeitsgemeinschaft für jüdische Wanderfürsorge** fand Sonntag, den 25. Jänner im Sitzungssaale der israel. Kultusgemeinde in Prag statt. Es nahmen teil: Delegierte der jüdischen Gemeinden Berlin, Wien, München, Linz, Brünn, Eger, Olmütz, Pardubice und Teplitz-Schönau, Vertreter des Obersten Rates der Kultusgemeinden Böhmens, Mährens, Schlesiens, der Kultusgemeindenverbände aus Böhmen, Mähren und Schlesien, der Kultusgemeinden Prags und der Vororte sowie der großen jüdischen Organisationen. Die Konferenz wurde um 10 Uhr vom Obmann der Jüd. Fürsorgezentrale, Oberinsp. Slonitz, mit einer kurzen Begrüßung und Darlegung der Aufgaben der Wanderfürsorge eröffnet. Präsident Dr. August Stein begrüßte namens des Obersten Rates, Dr. Gottlieb Stein namens der Prager Kultusgemeinde die Konferenz. Begrüßungs- und Zustimmungskundgebungen sandten die jüdischen Gemeinden Warschau und Budapest. Zur Leitung der Tagung wurden Justizrat Dr. Strauß (München), Oberinsp. Slonitz und Reg.-R. Dr. Wiesmeyer gewählt. Justizrat Dr. Strauß erstattete Bericht über die Fortschritte, die in der interterritorialen Regelung der Wanderfürsorge in den letzten Jahren erzielt worden sind und erläuterte die Notwendigkeit einer solchen. Kudl-Adler (Berlin) brachte ausführliche Mitteilungen über die Situation in den Ländern, aus welchen vor Sperrung der Einwanderung nach Amerika und anderen Ländern jährlich etwa 200.000 Juden auswandern konnten, und über die Siedlungs- und Erwerbsverhältnisse der ausgewanderten Juden. Dr. Kreutzberger (Berlin) berichtet über den organisatorischen Ausbau der Arbeitsgemeinschaft, über die Zusammenarbeit mit Ose-Hias-Emidirekt, sowie über die Möglichkeiten einer Auswanderung nach Ländern, in welchen derzeit keine Arbeitslosigkeit herrscht. Er gibt weiters Aufschlüsse über die Rückwanderung jüd. Arbeiter aus jenen Ländern, in welchen solche während der ersten Nachkriegsjahre beim Wiederaufbau Erwerb gefunden hatten. Den nächsten Programmspunkt bildeten Berichte über den Stand der Wanderfürsorge in den einzelnen Ländern. Diese wurden erstattet: für Deutschland von Dr. Kreutzberger, für Oesterreich von Engel, für die Tschechoslowakei von Slonitz. In der anschließenden Debatte, an der fast sämtliche Delegierte teilnahmen, wurden Detailfragen der Wanderfürsorge, insbesondere die Wanderordnung besprochen, die für alle angeschlossenen Länder tunlichst einheitlich sein soll. Die Ergebnisse der Beratungen wurden von einem engeren Komitee in Resolutionen zusammengefaßt, die in der Nachmittagssitzung zu Beschlüssen erhoben wurden. Der Arbeitsgemeinschaft selbst wurde durch ein Statut eine festere Form gegeben. Weiters wurde in der Nachmittagssitzung die Abfertigung von Wanderern besprochen, die von einem Lande in ein Nachbarland reisen, sowie die wichtige Frage der Grenzstationen. Einen weiteren Gegenstand bildete der Ausbau der mitteleuropäischen Arbeitsgemeinschaft zu einer auch die übrigen, in Betracht kommenden europäischen Länder umfassenden Organisation. Die Fürsorgezentrale wurde beauftragt, den Anschluß der jüdischen Gemeinden der Slowakei und Karpathorußlands durchzuführen, um so mehr als Angehörige dieser Gemeinden die Wohlfahrtsstellen der Wanderfürsorge stark in Anspruch nehmen. Die Verhandlungen mit den anderen Ländern wird die Berliner Zentrale führen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende dankte den Teilnehmern für die intensive Arbeit, durch welche die angestrebte Zentralisierung der Wanderfürsorge wesentlich gefördert worden ist und der Prager Gemeinde für ihre Gastfreundschaft. Nach einem Schlußworte des Obmanns der Fürsorgezentrale wurde die Sitzung um 6 Uhr abends geschlossen.



---

**Landesamt und Rabbiner in Užhorod.**

Wir lesen in den „Žid. noviny": Am 27. Jänner feierte Rabbiner Kohn aus Košice seinen Einzug in Užhorod; Rabbiner Kohn wurde bereits im vorigen Jahre zum Oberrabbiner von Užhorod gewählt, trotzdem ein Teil der Gemeinde gegen ihn gestimmt hatte. Das Landesamt bewilligte und verbot abwechselnd je nach den Einflüsterungen der orthodoxen Clique, daß Rabbiner Kohn das Amt antrete. Vor einigen Wochen wurde Kohn von der Polizei die Ankunft in Košice bewilligt, aber gleich darauf wurde ihm auf Befehl des Landesamtes nach Košice amtlich mitgeteilt, daß er als lästiger Ausländer nicht nach Košice fahren dürfe. Rabbiner Kohn war indessen nicht müßig, verschaffte sich die Zusage des Heimatsrechtes in der Gemeinde Zdan bei Košice und erreichte rasch durch das Landesamt in Bratislava die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft. Heute überraschte er mit seinem pompösen Einzug seine Anhänger und seine Gegner in Užhorod; denn 10 Automobile fuhren ihm nach Košice entgegen. Gleich nach seiner Ankunft wurde er in die große Synagoge geleitet, wo er eine Festpredigt hielt. Das Landesamt, welches bereits so oft vergeblich gewarnt worden ist, sich wegen irgendwelcher Wahlvorteile in orthodoxe Plänkeleien einzumischen, wurde diesmal von der Klugheit des Rabbiners besiegt. Man könnte darüber lachen, wenn nicht die Risse in dem tschechoslowakischen Verwaltungsapparate zum Nachdenken zwingen würden.

---

**Führertag des Techeleth Lawan.** Am 1. und 2. Feber findet der Führertag des Techeleth Lawan in Chocen (Strecke Prag—Böhm.-Trübau) statt. Das umfangreiche Programm desselben enthält ideologische, erzieherische und organisatorische Fragen. Zahlreiche Gäste sind als Referenten eingeladen, u. a. Chajim Hoffmann, Elieser Galili, Gora Schließer, E. Heller u. a. Alle Gdudim der Histadruth T. L. haben bereits ihre Delegierten nominiert.

**Freie Advokatenstelle.** In mährischer Stadt bietet sich jüdischem Advokaten Möglichkeit zur schleunigen Kanzleiübernahme. Größere Wohnung und Kanzleiräume wären frei, wenn sich der Uebernehmer ehestens meldet. Zuschriften an den Jüdischen Nationalrat Praha I., Dlouhá 41.

# SPORT

Redigiert von Walter Frankl.

## Boxen im Prager Makkabi.

Bereits vor einem Jahre haben wir darauf hingewiesen, daß der größte jüdische Allroundsportverein der Tschechoslowakei „Hagibor" Prag, keine eigene Abteilung für Schwerathletik besitzt, wo es doch gerade unter der jüdischen Jugend so mannigfache Talente für diesen Sportzweig gibt. Im „Hagibor" hat sich in dieser Beziehung auch nichts geändert. In der Zeit der allgemeinen Wirtschaftsstagnation hat der „Hagibor" alle Mühe, seine schon bestehenden Sektionen zu erhalten und auszubauen und kann sich mit kostspieligen Neugründungen nicht befassen. Hingegen ist es dem Prager „Makkabi" unter Verwertung seiner idealen Turnhalle als Trainingslokal, gelungen, einen erstklassigen Boxkursus für Anfänger einzurichten. Anfangs stand dieser Kurs, der wegen seiner Neuartigkeit bei der männlichen Jugend des Vereines und befremdend wirkte, auf sehr schwachen Füßen und wurde kaum von 3 bis 4 Teilnehmern besucht. Vor einiger Zeit ist es der Vereinsleitung gelungen den tschechoslowakischen Meisterboxer Tommy Poetsch für die Leitung des Kurses zu gewinnen und diesem hiedurch einen sportlichen Wert zu verleihen. Tommy Poetsch ist ein ausgezeichneter Sportpädagoge und legt den Hauptwert auf die systematische Schulung seiner Leute. Durch Uebungen mit der Sprungschnur, mit dem Medizinball, mit Gewichten und mit dem Sandsack, sowie durch ausgezeichnete Zweckgymnastik erreicht er bei den Anfängern die nötige Ausdauer und Härte, die dann bei der Standfestigkeit im Faustkampfe selbst so eine gewichtige Rolle spielt. Die geübten Kursteilnehmer „arbeiten" bereits mit Handschuhen und trainieren die gelernten schulmäßigen Schläge. Den Trainingsabschluß bilden jeweils Schulkämpfe, die Meister Poetsch gegen seine besten Schüler austrägt.

Der Makkabi Prag ist durch diese Sektionsgründung in die Gruppe der eigentlichen Sportvereine aufgerückt. Dies bedeutet keine Konkurrenz des „Hagibor" sondern im Gegenteil — eine Annäherung. Bis jetzt gab es nur Hagiborsportler und Makkabiturner. In kurzer Zeit wird es aber auch Makkabisportler in Prag geben, denn Tommy Poetsch denkt ernst daran, seine Leute so bald als möglich in Wettkämpfe zu schicken. Freilich genügen die vorhandenen technischen Behelfe noch nicht allen Anforderungen, es sind noch kein Boxring, keine Bandagen und Schutzmarken und zu wenig Handschuhe vorhanden, aber mit einer erhöhten Beteiligung wird sich auch das Interesse der Vereinsleitung steigern, zumal doch bekannt ist, daß auch Amateurboxkämpfe beim Prager Sportpublikum sehr ziehen und eine sportlich gute Makkabi-Boxriege gewiß auch ihre Kosten einbringen kann. Seit 14 Tagen nehmen auch Hagiboraner an diesem Boxtraining teil. Unter ihnen bekannte Leichtathleten, wie Ing. Rimpel, Alina, Frankl und ebenso bekannte Schwimmer, wie Polakof, Abeles, Schudko usw. Wir wollen hoffen, daß es nicht allzulange dauern möge, bis wir im Prager Amateurring die ersten Makkabileute debutieren sehen werden, und daß ihnen der gleiche Erfolg beschieden sein möge, wie den Boxern des Makkabi Wien, Berlin, Leipzig usw., die heute überall schon Teamkandidaten stellen.

### Makkabiah.

Hans Friedenthal, Präsidialmitglied des Makkabi Weltverbandes in Berlin, hat eine Propagandatournee für die Makkabiah im Auftrage des Verbandes unternommen. Der deutsche Kreis hat seine Propagandaarbeit durch die Vorführung der beiden jüdischen Sportfilme „Makkabäer" und „Antwerpen 1930" sehr erleichtert. Es ist sehr bedauerlich, daß der erste dieser Filme, der mit größtem Erfolg in allen großen Städten Deutschlands lief und nun zur Vorführung nach London und Kopenhagen versandt werden soll, in der Tschechoslowakei überhaupt nicht gezeigt wurde, obwohl er zu 80 Prozent hier im Lande gedreht wurde und das große Turn- und Sportfest in Mähr.-Ostrau schildert. Aber auch der zweite Film „Antwerpen 1930" ist für uns von großem Interesse. Den dritten Film, den die deutsche Gruppe, der vorwiegend Berliner Bar-Kochba angehören, herstellen will, wird „Makkabiah 1932" heißen und in Erez Israel gedreht werden. Die Sammlungen und technischen Vorarbeiten für diesen dritten Film sind bereits im Gange. Die Aufführung dieser Filme dürfte sich selbst bei Berücksichtigung der Leihgebühr und Lokalspesen usw. als rentabel erweisen und so hoffen wir, daß vielleicht der eine oder der andere unserer Vereine der KV. zuvorkommt und den Film in eigener Regie zur Uraufführung in unserem Lande bringt.

### Nachrichten.

Brith-Hagibor. In der Sitzung des Hagibor-Zentralausschusses vom 26. ds. wurde die Gründung der Brith-Hagibor-Jugendgruppe offiziell anerkannt. Der B.-H. ist eine geschlossene Gemeinschaft von 12 Hagiboranern, die aus dem Hebräischkurs entstand und neben jüdischer Kultur- und Fondsarbeit intensiven Allroundsport und Scouting betreiben will. Von der Ideologie des artverwandten Makkabi-Hazair unterscheidet sich der Brith-Hagibor vor allem dadurch, daß er seinen Mitgliedskreis für Neuaufnahmen vorläufig geschlossen hält, um seine Leute leichter individuell weiterbilden und zu künftigen Führern für den „Hagibor" erziehen zu können.

Makkabi Bukarest hat eine Boy-scout-Gruppe gegründet, die schon über ein eigenes Heim verfügt und mehrere Hebräischkurse abhält.

Makkabi Podul (Rumänien) hat unter seinen Mitgliedern 10 Chaluzim, die nach Absolvierung ihrer landwirtschaftlichen Vorbereitungszeit, die Makkabiahreise zur Auswanderung nach Erez-Israel verwenden wollen.

Makkabi Luxemburg — die allerneueste Gruppe des Makkabiverbandes.

Makkabi Paris hält seinen intensiven Sportbetrieb auch während der Wintersaison aufrecht und stellt wöchentlich drei Fußballmannschaften ins Feld.

Makkabi Brünn. Meister Kahane (Makkabi Schachsektion) hat vorige Woche die Meisterschaft der Stadt Brünn in schwerer Konkurrenz errungen. Am 21. ds. sprach Meister Vohralik als Gast der Leichtathletiksektion über „die Entwicklung des Sports". Der Vortragende, ein alter Freund und Kenner der jüdischen Sportbewegung, schilderte in ausgezeichneter Manier die Arten des Sommer- und Wintertrainings und fand unter den, leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuhörern starken Beifall. Im Mai veranstaltet die L.A.-Sektion einen Querfeldeinlauf, unter dem Protektorat der Čs. A. A. U., zu dem sie wahrscheinlich die Hagiborkampfmannschaft einladen wird.

Hagibor-Leichtathletiksektion. Mittwoch, den 4. Feber, um 8 Uhr abends, Generalversammlung. Anschließend Lichtbildervortrag des Koll. W. Frankl „Makkabifeste". Erscheinen aller Mitglieder unbedingte Pflicht. Gäste willkommen! (Ort: Café Aschermann.)

Hagibor Schwimmsektion. Die Klubmeisterschaften finden Sonntag, 15. Feber um ½8 Uhr nachmittags in der Klimentská statt. Die genaue Ausschreibung der Wettbewerbe bringen wir demnächst.

Wasserpolo. Die Kampfmannschaft, mit der der Hagibor im heurigen Jahre die Meisterschaft bestreiten will, wird folgendermaßen zusammengestellt sein: Tor — Fischer, Verteidigung — Getreuer, Wollner, Mitte — Polakof I, Forward — Polakof II, Schulz, Rado.

### Jüdischer Sport in Prag.

Schwimmen („Hagibor"). Donnerstag von 8 bis ½10 Uhr abends und Sonntag von ½3 bis ½5 Uhr nachmittags in der Klimentská. Unterricht für Nichtschwimmer. Training in allen Schwimmarten für Herren, Damen, Zöglinge und Kinder. Kunstspringen, Wasserball.

Leichtathletik („Hagibor"). Montag und Donnerstag von ½7 bis 8 Uhr abends in der Strakaakademie. Basketballspiele, Gymnastik, Laufschule. Sonntag ab ½11 Uhr vormittag Strašnitzer Sportplatz Geländeläufe, Freiluftstraining.

Boxen („Makkabi"). Mittwoch von 6 bis ½8 Uhr abends und Samstag von 5 bis ½7 Uhr abends in der Makkabiturnhalle. Unterricht für Anfänger-Zweckgymnastik. Boxschule.

Volleyball („Makkabi"). Samstag von 7 bis 8 Uhr abends und Sonntag von ½3 Uhr nachmittags bis 5 Uhr Trainingsspiele für Damen, Herren und Zöglinge in der Makkabiturnhalle.

Turnen („Makkabi"). Täglich von 5 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends in der Makkabi-Turnhalle. Gymnastik, Rhythmik, Geräteturnen für Kinder beiderlei Geschlechts, Zöglinge, Damen, Männer und alte Herren. Riegeneinteilung in der Halle ersichtlich.

Fußball („Hagibor"). Ab März jede Woche Wettspiele mit 3 Mannschaften. Zweimal wöchentlich Training auf dem Hagiborplatz. Anmeldungen im „Hagibor"-Sekretariat.

Hockey („Hagibor"). Ab März wöchentliche Wettspiele mit 2 Mannschaften. Wintertraining, siehe Leichtathletik. Neuaufnahmen von Mitgliedern im Hagibor-Sekretariat.

Tennis („Hagibor"). Saisoneröffnung im Mai. 3 eigene Tenniscourts; Tournierspiele allwöchentlich mit 2 Mannschaften. Spielvormerkung für Damen und Herren im Sekretariat.

Wassertouristik („Hagibor"). Eigenes Bootshaus in Klichov an der Moldau. Jeden Sonntag Kanoe-Ausflüge. Anmeldungen übernimmt das Hagibor-Sekretariat.

## Makkabi.

**Makkabiah 1932.** Anmeldungen für die Reise sind bis spätestens 15. Feber 1931 an die Makkabiah-Kommission, Brünn, Koliště 57, unter gleichzeitiger Absendung der Anmeldegebühr von 100 K an die Lidová záložna Praha, Postsp.-Konto 25793 auf Konto Makkabiah 1932 zu leisten. An die Makkabi-Vereine wurde seitens der Makkabiah-Kommission Propaganda-Material versandt und können Interessenten dasselbe durch den Verein anfordern. Wo kein Makkabi-Verein besteht, bitten wir, sich direkt an die Makkabiah-Kommission zu wenden, desgleichen werden Anfragen und Anmeldungen nur durch das Brünner Sekretariat erledigt. Die Reisekosten betragen für Mitglieder des Makkabi etwa 2500 K, für alle anderen um 10 Prozent mehr, ebenso nach Ablauf der Anmeldefrist. Um es Teilnehmern, die das Reisegeld auf einmal nicht aufbringen können zu ermöglichen, die Fahrt mitzumachen, wurde eine Sparaktion angelegt und empfehlen wir, allmonatlich Beträge einzuzahlen. Die Ratenzahlungen sind gleichfalls auf Konto Makkabiah 1932 an die Lidová záložna zu entrichten und wird jedem Teilnehmer ein separates Konto errichtet. Sollte ein Teilnehmer aus irgend einem Grunde an der Reise nicht teilnehmen können, so wird der Betrag samt Zinsen nach Abzug der auf ihn lastenden Vorbereitungsspesen rückgezahlt. Nach dem bis heute vorliegenden Anmeldungen ist auf eine gute Beteiligung zu rechnen und besteht aus allen Orten der Republik reges Interesse. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung und bemerken, daß der Termin nicht verlängert wird. Makkabiah-Kommission, Brünn, Koliště 57.

**Turnakademie des Makkabi Prag, 25. Jänner 1931.** Den Reigen der Festlichkeiten zur Feier seines 25jährigen Bestandes eröffnete der Prager Makkabi mit den turnerischen Darbietungen seiner allerjüngsten und jungen Abteilungen. Die Darbietungen gaben ein klangstarkes Zeugnis der vielseitigen Körpererziehung im Prager Verein. Die anmutige Leichtigkeit des Spieles mit Gesang der Allerkleinsten, der Kinder; der rhythmisch-musikalische Gleichklang in den Freiübungen der Schülerinnen gepaart mit gymnastischen Einsätzen; die Exaktheit und der kraftbändigende Gleichmut der Knabenübungen — all dies durchsetzt, durchwoben und durchweht mit beispielgebendem Eifer, leidenschaftlicher Hingabe und Liebe der Kleinen und Großen, gab einem an Zahl und an Begeisterung stattlichen Publikum im Festsaale des Beth-Haam ein Schauspiel von nicht alltäglicher Schönheit und bleibender Erinnerung. Das abwechslungsreiche und inhaltsvolle Programm, es turnten zehn Abteilungen in zehn Auftritten, fand eine begeisterte Aufnahme der Freunde, Gönner und Gäste des Vereines. Lobend sei die Pünktlichkeit der Veranstaltung hervorgehoben, es wurde genau zur angesetzten Zeit begonnen, wie überhaupt die Regie derselben in allen Belangen befriedigte. Das Auftreten der einzelnen Abteilungen folgte sehr schnell aufeinander, so daß das reiche Programm in kürzester Zeit erledigt wurde. Der Reingewinn des Festes fließt einem Fonds des Vereines zu, der zur Aufgabe hat, unbemittelter Jugend des Makkabi Prag Freiplätze in der Ferienkolonie des tschechosl. Makkabi-Kreises zu gewähren.

**Tagung der Kreis-, Gau- und böhmischen Vereins-Turnwarte** in Prag am 14. und 15. Feber im Beth-Haam, Dlouhá 41. Tagesordnung: 1. Makkabiah 1932; 2. Dreßfrage; 3. Vorturnerkurs 1. bis 3. Mai 1931 anläßlich des 25. Jubiläums des Prager Makkabi; 4. Sommer-Vorturnerkurs; 5. Turn- und Sportabzeichen.

**Olmütz. — Wintersportsektion.** Die Rennmannschaft des Olmützer Makkabi beteiligte sich an den Kreismeisterschaften des tschech. Skiverbandes, die am 18. Jänner in Mähr.-Altstadt stattfanden mit sieben Personen und erzielten fast durchwegs gute Zeiten. Besonders hervorzuheben ist der erste Platz im Damen-7-Km.-Lauf, den Tschw. Vilma Redlich mit 44:16 besetzte.

**Fahrpreisermäßigung der Mitglieder des Makkabikreises auf Eisenbahnen.** Mit Rücksicht auf die ab 1. Jänner 1931 gültige Fahrpreiserhöhung tritt auch folgende Aenderung nach dem Eisenbahntarif in Kraft. Eine 33%ige Fahrpreisermäßigung bei gemeinsamen Ausfahrten kann bei einer Mindestbeteiligung von 10 (bis jetzt 6) beansprucht werden, oder wenn die Teilnehmer 10 Fahrkarten (bis jetzt 6) lösen.

**Spenden für Ozar Hamakkabi.** Kreisleitung kond. Otto Breda, Jos. Jarolim, P. Neumann, Irma Kohn, grat. Leo Bleyer je Kč 20.—, Rud. Gold, Břeclav grat. Eisinger, Břeclav 50.—, O. Breda dankt für Kondolenzen 50.—, Leo Bleyer grat. Ing. Hofmann, Dr. Justic, Tutsch, Herzog je 10.—, aus gl. Anlaß Makkabi, Uh.-Hradiště 20,—, Winter-Treffahrt, Polaun Kč 97.—; zus.: Kč 367.—.

# Prag.

## Das Landesamt gegen die Kultusgemeinderepräsentanz

Vor einigen Tagen ist vom Landesamt eine neue Entscheidung in der Angelegenheit der Prager isr. Kultusgemeinderepräsentanz herabgelangt, welche die ohnehin schon recht komplizierte Situation noch weiter verwirrt hat. Wir wiederholen kurz den Gang der Ereignisse, welche zur letzten Entscheidung geführt haben. Die Wahlen im November des Jahres 1929, in welchen die Tschechojuden 8 Mandate errungen hatten, wurden seinerzeit vom Magistrat wegen Wahlschwindeleien für ungültig erklärt. Bekanntlich fanden daraufhin im Mai Neuwahlen statt, aus welchen die heutige Repräsentanz hervorging und bei welchen die Tschechojuden nur 6 Mandate errangen. Gegen die obenerwähnte Entscheidung des Magistrats ergriffen die Tschechojuden den Rekurs an das Landesamt, welchem im September 1930 aus formalen Gründen stattgegeben wurde; es wurde nämlich eine neue Ueberprüfung der November-Wahlen durch eine an den Wahlen nicht beteiligte Persönlichkeit angeordnet. Gegen diese Entscheidung des Landesamtes legte die Repräsentanz wegen Verletzung der statutarischen Autonomie der Kultusgemeinde beim Obersten Verwaltungsgerichtshof Beschwerde ein, über welche bisher noch nicht entschieden worden ist. Gleichzeitig suchte die Repräsentanz um aufschiebende Wirkung dieser Beschwerde beim Landesamte an; es sollte also bis zur endgültigen Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes der momentane Stand in Geltung bleiben. Dieses Ansuchen der Repräsentanz ist nun mit der oben herabgelangten Entscheidung des Landesamtes abgewiesen worden.

In dieser Entscheidung stellt sich das Landesamt auf den Standpunkt, daß die alte Repräsentanz, welche vor den November-Wahlen 1929 im Amte war, die neuerliche Prüfung dieser November-Wahlen nach Anhörung des Berichtes der zu deren Untersuchung bestellten Persönlichkeit vorzunehmen habe; wird hiebei die Wahl von dieser Repräsentanz abermals für ungültig erklärt, so tritt die im Mai 1930 gewählte (jetzige) Repräsentanz wieder automatisch in ihr Amt ein. Ohne auf das Meritum der Angelegenheit, die ja nunmehr der Oberste Verwaltungsgerichtshof zu entscheiden hat, einzugehen, sei hier darauf hingewiesen, daß die formelle Entscheidung des Landesamtes über das Aufschiebungsgesuch der Rechtsgrundlage entbehrt und es unterliegt keinem Zweifel, daß die kompetenten Faktoren die nötigen Schritte tun werden, um die weitere ruhige Arbeit in der Kultusgemeinde zu ermöglichen.

Indessen ist, wie wir erfahren, die auf den 29. d. M. einberufene Sitzung der Repräsentanz mit Rücksicht auf die ungeklärte Situation und auf die Notwendigkeit, die durch diese Entscheidung entstehenden Fragen zu regeln, abgesagt worden.

Ueber die weitere Entwicklung der Angelegenheit werden wir berichten.





### Veranstaltungskalender.

31. Jänner: Liga f. d. arbeitende Erez Israel, 8 Uhr abend, Goldener Saal, Café Aschermann, Geselliger Teeabend.

2. Feber: Zion. Distriktskomitee, Prag, 8 Uhr abends, Festsaal des Beth-Haam: „Weltjudentum und Palästinafrage." Referat Schmarjahu Lewin aus Palästina, Mitglied des Zion. Actionskomitês und Administrationscomitee der Jewish Agency.

5. Feber: Wizo Ortsgruppe, Prag, 5 Uhr nachm. Sitzungssaal des Beth-Haam, Dlouhá 41, dritter kultureller Nachmittag. Ref. Frau Fini Brada, Thema: „Die jüdische Frau in der Romantik."

5. Feber: Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler, Prag, 8 Uhr, Halle, Vortrag Vb. Prof. Georg Langer: „Begriff der Gottheit im Judentum im Lichte der Psychoanalyse."

12. Feber: Jüdischer Frauenverein, 30jährige Festgeneralversammlung. Festredner: Dr. Angelo Goldstein, 8 Uhr abends, Wintergarten, Beth-Haam.

12. Feber: Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Prag, 8 Uhr, Halle, Vortrag Vb. Salo Selinger. Thema: „Moses".

14. Feber: Jüdischer Schulverein, Prag, 8 Uhr abends Beth-Haam, Bunter Abend, Ansprache, Tanz.

11. bis 17. April: KKL. Frühjahrsbazar.

### Schmarja Lewin in Prag.

Montag, den 2. Feber spricht Schmarja Lewin im großen Festsaale des Beth-Haam über das Thema: „Weltjudentum und Palästinafragen." Beginn 8 Uhr abends. Für den Vortrag Lewins herrscht bereits in allen Kreisen der jüdischen Bevölkerung das lebhafteste Interesse.

### Aufruf.

Die jüdische Renaissancebewegung hat ein machtvolles Aufleben im jüdischen Volke auf allen Gebieten der menschlichen Kultur hervorgerufen. In Dichtkunst und Malerei, in Musik und Tanz — überall wurden neue Werte geschaffen, das jüdische Leben und darüber hinaus die menschliche Kultur befruchtend und bereichernd. Auch die Judenheit Prags wurde von diesem neuen Lebensstrome erfaßt und trug — schöpferisch und empfangend, produktiv und reproduktiv — zu dessen rascherem Flusse bei. Aber nicht auf allen Gebieten gleich groß ist der Anteil der Prager Judenheit. Ein Gebiet insbesondere war bisher fast völlig vernachlässigt — der jüdische Gesang. Während in allen Zentren jüdischen Lebens der moderne jüdische weltliche Gesang eine Pflegestätte gefunden hat, war dies bisher in Prag noch nicht der Fall. Doch auch diese Lücke ist jetzt auf dem besten Wege, ausgefüllt zu werden. Vor wenigen Monaten scharten sich einige sangesfrohe, stimmbegabte Männer um den genialen jungjüdischen Komponisten und Dirigenten Bernard Pollak und begannen beherzt mit den Proben. Wie groß das Bedürfnis nach einem solchen Chore ist, beweist am besten der Umstand, daß seither keine jüdischnationale Feier veranstaltet wurde, ohne daß der Hebräische Männerchor um seine Mitwirkung angegangen worden wäre, die er bereitwilligst und unter größtem Beifalle der Zuhörer gewährte. Trotz seines kurzen Bestandes hat der Hebräische Männerchor bereits eine auch von der ernsten Kritik anerkannte, beträchtliche künstlerische Höhe erreicht. — Nun wird daran geschritten, dem Chore seine Rechtspersönlichkeit und damit seine materielle Grundlage zu schaffen. Es soll ein Verein „Hebräischer Männerchor in Prag" bzw. hebräisch „Makhelah iwrith b'Prag" gegründet werden. Die Statuten sind eingereicht, ihre Bewilligung steht zu erwarten.

An alle Juden ergeht nun der Ruf, beizutreten dem Verein „Hebräischer Männerchor in Prag", sei es als ausübende Mitglieder, soweit sie über Stimme verfügen, oder als unterstützende Mitglieder, um auf diese Weise mitzuhelfen, eine Pflegestätte zu schaffen, der gemütsbildenden Macht des jüdischen Gesanges und einen Anfang zu bilden für die spätere Schaffung eines alle Gebiete der Musik umfassenden jüdischen Musikvereines.

**Friedrich Engländer,** Obmann — **Dr. Adolf Brand,** Schriftführer
des vorbereitenden Komitees.



### Jüdischer Frauen-Verein.

**Die 30. ordentliche Generalversammlung findet am Donnerstag, den 12. Feber um 8 Uhr abends in festlicher Weise im Wintergarten des Beth-Haam statt. Die Mitglieder und Freunde des Vereines werden ersucht, diesen Abend für sich und ihre Familienangehörigen frei zu halten. Festredner Dr. Angelo Goldstein.**

**Die Schekelaktion in Prag.** Die Arbeiten der Schekelkommission wurden wiederum in Angriff genommen. Es wurden insgesamt 40 Blocks an die Vertreter der Vereine verteilt. Es mußte festgestellt werden, daß folgende Vereine bei der Sitzung nicht zugegen waren: Wizo, Hatchijah, Poale Zion, Karpathorussische Studenten, Bar Giora, Chanah, Ivriah, Hagibor.

**Verband zion. soz. Akademiker.** Samstag, den 24. d., fand im Stud. domov der erste Vortrag im neuen Arbeitsquartale statt, der sehr gut besucht war. Es sprach Chawer Sokolowitsch über die Stellung der soz. zion. Akademiker zum Revisionismus. Zuerst skizzierte er kurz die Grundprinzipien und Arten des Revisionismus und ging hierauf in kritische Stellungnahme über, die er durch reichliche Zeitungszitate unterstrich. Das Referat war in ziemlich feuriger Sprache vorgetragen und die Diskussion, die sich danach anschloß, war von ungewöhnter Leidenschaft. A. H.

**Liga für das arbeitende Erez Israel.** Samstag, den 31. Jänner 1931, veranstaltet die Liga einen Tee-Abend im goldenen Saal des Café Beth-Haam. Programm: Rezitationen, Musik, ev. Tanz. Beginn: 8 Uhr abends. — Montag, den 2. Feber 1931, findet im Heim der Liga (Beth-Haam, Hintergebäude, V. Stock (Lift), Zimmer 37), ein Diskussionsabend über die Kongreß-Verschiebung statt. Einleitendes Referat: Ernst Kaufmann. — Wie schon mitgeteilt, wird Mitte Feber Mendel Singer aus Wien auf einem Meeting im Prager jüdischen Rathaus sprechen.

**Vortrag Dr. Oskar Epstein.** Gemeinsamer Vereinsabend des AH.-Verbandes und der Aktivitas des Bar-Kochba Samstag, den 31. Jänner 1931, 8 Uhr abends im Sitzungssaal des Beth-Haam, Neugebäude, II. St. Bb. AH. Prof. Dr. Oskar Epstein: „Palästina als Ausrede und Palästina als Brücke." Anschließend Diskussion. Gäste willkommen.

**Verband zionistisch-sozialistischer Akademiker.** Versammlung der Mitglieder und jüdischer polnischer Staatsbürger in Angelegenheiten der Své Pomoc. Samstag, den 31. d. M. ½8 Uhr, Stud. Domov, Zimmer 19.

# Brünn.

### Brünner Veranstaltungskalender.

1. Feber: Künstlerhaus, Akademie mit Tanz, Schwimmklub Bar Kochba. Beginn 17 Uhr.
1. März: Makkabi-Turnakademie, Stadion.

**Siegmund Hickl — gestorben.** Ein schwerer Schlag hat das Brünner Judentum, insbesondere jedoch die zionistische Partei, getroffen. Siegmund Hickl, der ausgezeichnete und brave Zionist, ist nach schwerem Leiden im Alter von bloß 58 Jahren viel zu früh verschieden. Wenige Jahre nach dem Tode seines unvergeßlichen Bruder Max Hickl, dem er zeitlebens treue Gefolgschaft leistete, ist er nun auch ins Grab gesunken. Seit Erwachen des Herzlschen Zionismus war er ein unermüdlicher Arbeiter in der Bewegung, ein wahrhaft treuer Diener am Volke; schlicht, gutherzig, kein Freund von Worten und für seine Person sich nirgends vordrängend, leistete er insbesondere als Kassier verschiedener Organisationen in der Beschaffung von Geldmitteln und als Agitator bei Wahlen wahre Wunder. Niemand konnte ihm nein sagen. Von der außerordentlichen Wertschätzung und Beliebtheit, derer er sich erfreute, gab die überaus starke Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse ein beredtes Zeugnis. Oberrabbiner Dr. Levy, OGR. Doktor Birnstein und Dr. Grünfeld würdigten an der Bahre des Dahingeschiedenen seine Treue um Familie und Volk, seine hervorragenden und einzigartigen Verdienste um die Zionistische Organisation, und speziell um den Verein „Jüdische Schule", dessen Ehrenmitglied er war. In der heutigen schweren Zeit, in welcher reale Arbeit mehr denn je nottut, reißt der Tod Siegmund Hickls, dem ein dauerndes und ehrenvolles Gedenken gesichert ist, eine schwer zu ersetzende Lücke in das Brünner zionistische Leben. A. St.

**Freunde und Gg.!** Ehret das Andenken Siegmund Hickls durch Eintragung in das Goldene Buch des Keren Kajemeth Lejisrael. 1. Spendenausweis: Theodor Huber 500 Kč. Weitere Spenden sind an die KKL.-Kommission Brünn, Kolištĕ 57, Telephon 36865, zu richten.

**Jüdische Frauenorganisation.** Vortrag „Schule und Kind." Im Vortragszyklus der Frauenorganisation sprach die bekannte Pädagogin Berta Friedmann über dieses speziell jetzt in der Schulbauaktion aktuelle Thema. Wenn auch vieles im Vortrage zu bekannten Dingen gehörte, so verstand es die Rednerin dennoch durch populäre und zusammenfassende Darstellung des Themas starkes Interesse hervorzurufen, das auch lebhaften Beifall auslöste. A. St.

**Tonbechalle.** In der letzten Sonntagsveranstaltung wurde nach einer neuerlichen, gelungenen Kindervorstellung erstmalig der Versuch mit der Vorführung von Kammermusik gemacht. Die bekannte Konzertmeisterin Helene Schaff (Violine), Gerti Dormann (Klavier), Baumeister Eugen Haftel (Bratsche) und Ing. Emanuel Dormann brachten mit großem musikalischem Verständnis und anerkennenswertem Zusammenspiel ein Trio von Mendelssohn und zwei Quartette von Mozart und Schumann zu Gehör, und ernteten für ihre Leistungen aufmunternden Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft. A. St.



**Brünner Ferienheim für jüdische Kinder.** Anläßlich des 25jährigen Bestandes dieses Vereines veranstaltete derselbe Sonntag, den 25. Jänner eine Festversammlung im Saale der Kultusgemeinde. Die Präsidentin Hermine Klein begrüßte die zahlreich Erschienenen und dankte allen Mitarbeitern und Förderern. Aus dem Tätigkeitsbericht über das verflossene Jahr ging hervor, daß 87 arme jüdische Kinder in den schönen Ferienkolonien in Eibenschütz, Elisenthal und Grado Erholung fanden. Laut Kassabericht betrug das Saldo zu Ende des Jahres 23.213 K und das nutzbringend angelegte Vermögen 94.664 K. Der Präsident der Kultusgemeinde, Julius Zwicker, und Oberrabbiner Dr. Levy würdigten in kurzen Worten das segensreiche Wirken des Vereines und dessen Präsidentin. A. St.

**Brünn.** Für den Fünfuhrtee (Akademie und Tanz) des jüdischen Schwimmklubs Bar Kochba Brünn zeigt sich regstes Interesse in den weitesten Kreisen der jüdischen Bevölkerung. Außer den bekannten erstklassigen Kräften des Brünner Deutschen Theaters, der Herren Mikorey, Rolden, Schorf sowie Frl. Waldow und Emil Polland haben ihre Mitwirkung zugesagt, auch die berühmte Konzertsängerin Frau Anny Gelber aus Bukarest. In die Begleitung teilen sich die jugendliche Komponistin Frl. Helly Taussig (eigene Kompositionen, gesungen von Herrn Mikorey) und Herr Adolf Bachner. Für die Schönheitskonkurrenz wurden herrliche Preise gespendet; unter anderem eine goldene Damenuhr, ein Damenhandtäschchen aus Krokodilleder, eine herrliche Vase u. a. m. Die Musik besorgt die Jazz der Landestheaterkapelle. Die Veranstaltung, die am Sonntag, den 1. Feber 1931, pünktlich 5 Uhr, in den Sälen des Brünner Künstlerhauses stattfindet, verspricht eine der schönsten und gemütlichsten zu werden.

## Familiennachrichten.

MUDr. Otto Feldmann (Brünn) und Frau Hanni, geb. Schmoller (Berlin) geben ihre am 17. Jänner 1931 stattgefundene Vermählung bekannt. 5774

**Bilin.** Den Satzungen gemäß fand Sonntag, den 18. Jänner 1931 die Generalversammlung der israelitischen Beerdigungsbrüderschaft statt. Vorerst verrichtete Herr Rabbiner Dr. Teller das Mincha-Gebet sowie die Jom-Kippur-katan-Andacht und hielt hierauf eine Bußpredigt. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes zeitigte nachstehendes Ergebnis: Obmann Herr Josef Koreff, 1. Beirat und Obmannstellvertreter Herr Hugo Fleischner, Kassier Herr Eduard Porges, Rechnungsführer Herr Rudolf Röhr.

**Pilsen.** Ende Dezember veranstaltete die hiesige Ortsgruppe eine Manifestationsversammlung, in deren Rahmen Dr. Franz Friedmann, Prag, und Dr. Walter Spitz, Karlsbad, über das Thema „England und die Juden" sprachen. In seinem inhaltlich überaus reichen wie auch formvollendeten Referate, das auch vielen Zuhörern unbekannte Details aus den Kulissen der Verhandlungen vor der Balfour-Deklaration brachte, wußte Dr. Friedmann das unbestreitbare Recht der Juden auf Palästina aus der Entwicklung selbst zu erklären und brachte die aus dem Wortbruche durch die Herausgabe des Weißbuches resultierende Empörung der ganzen Judenheit zum Ausdruck. Den Abschluß des Abends bildete die deutsche Rede Dr. Spitzs, der in ähnlicher Weise das von seinem Vorredner bereits ziemlich erschöpfte Thema behandelte. Beide Vorträge lösten reichen, wohlverdienten Beifall aus.

**Proßnitz.** Auf seiner Vortragstournee durch die Tschechoslowakische Republik besuchte Dr. Levin zuerst unsere Stadt und wurde als Bürger derselben feierlich empfangen und zunächst um 5 Uhr nachmittags im fahnengeschmückten Beth-Haam durch den Kultusvorsteher, Herrn Holz, durch Herrn Rabb. Dr. Goldschmied namens der Ortsgruppe und von Cand. jur. Knebel namens der Jugend begrüßt. Am Abend sprach Dr. Levin vor 350 Zuhörern im großen Saal des Deutschen Hauses. Das Publikum dankte Dr. Levin durch begeisterten Beifall. Daß er seine Rede, aus der eine so unendliche Liebe für die hebräische Sprache und Palästina hervorging, mit einer Fülle von Zitaten und humorvollen Vergleichen schmückte, ist ja bei Levin selbstverständlich.

**Saaz.** Am Samstag, den 24. Jänner fand hier eine Versammlung statt, in der Herr Dr. Blau über das hebräische Schulwerk in Karpathorußland berichtete. Mit zu Herzen gehenden Worten schilderte er das Elend in dem die jüdische Bevölkerung in Karpathorußland lebt und legte dar, wie dringend notwendig die Sicherung des jüdischen Schulwesens in diesem Lande ist, um die heranwachsende Jugend aus diesem Elend heraus, und einer besseren Zukunft entgegenzuführen. — Am Sonntag nachmittag fand eine Aussprache im internen Kreise statt, in der Herr Dr. Blau das revisionistische Programm zu erklären versuchte. Die ohnehin allgemein bekannten Anschauungen der Revisionisten hier darzustellen, erübrigt sich. Hingewiesen sei nur auf das Argument: „Wir brauchen ein Kolonisationsregime. Die Juden haben bereits genug getan, jetzt müssen die Engländer ihre „Pflicht" erfüllen". Es scheint, daß diese Erklärung des Revisionismus bei manchen Saazer Juden Anklang gefunden hat, um so mehr, als man sich trotz der geringen Saazer Leistungen einbildete, für den Zionismus bereits genug getan zu haben. In einer erregten Polemik wurden dem Redner außer den alt bekannten Einwendungen gegen den Revisionismus entgegengehalten, daß er mit der Behauptung unwahrer Tatsachen die Politik der Exekutive verleumde. Insbesondere wies Herr Herrmann darauf hin, daß auch eine revisionistische Exekutive nicht mehr erreicht hätte als die heutige. Schließlich sah sich ein großer Teil der Anwesenden gezwungen, die Versammlung zu verlassen.

**Teplitz-Schönau:** Dr. Schmarjahu Levin spricht am 3. Feber in der Kurhausveranda in Teplitz-Schönau (8½ Uhr abends). Die Ortsgruppen der Nachbarorte werden gebeten, diesen Termin vorzumerken, die Gesinnungsgenossen und Freunde höflichst eingeladen, zahlreich zum Vortrage zu erscheinen.

**Trautenau:** (Kultuswahlen.) Die Wahlen in die Kultusgemeinde am 18. Jänner finden unter sehr reger Beteiligung statt. Bei den Vorstandswahlen am 20. d. M. wurde unser altbewährter Gg. Herr Oskar Nix neuerlich zum Präsidenten gewählt. Herr Nix, der zu den ältesten Vorkämpfern des Zionismus in Ostböhmen gehört und überall im jüdischen Leben an führender Stelle steht, hat die Kultusgemeinde Trautenau durch seine wirklich aufopferungsvolle Tätigkeit in die Reihe der mustergültigsten jüdischen Gemeinwesen im Lande gestellt. Seiner nie ruhenden Schaffensfreude ist es vor allem zu danken, daß die Gemeinde heute überall positiv am jüdischen Leben teilnimmt und zur jüdischen Volksgemeinde geworden ist. Seine Wahl ist im jüdischen und insbesondere zionistischem Interesse auf das herzlichste zu begrüßen. L.

**Troppau: Zion. Verein „Jeschurun".** Am 12. Jänner l. J. wurde die 7. Nummer unserer „Gesprochenen Zeitung" herausgegeben, welche sich zahlreichen Zuspruches erfreute. Diese Nummer stand im Zeichen der wichtigen zionistischen und jüdischen Tagungen in Mähr.-Ostrau. Chefredakteur Dr. Gustav Kohn befaßte sich in seinem Leitartikel mit der am 4. Jänner 1931 stattgefundenen Sitzung des Zionistischen Landeskomitees, indem er die wichtigsten Verhandlungsfragen erörterte. Herr Gemeinderat Dr. Robert Lichtwitz berichtete über die am 6. Jänner 1931 stattgefundene Delegiertentagung der Jüdischen Partei und entwarf ein fesselndes Bild der politischen Entwicklung, die zu dieser Tagung und zur Gründung der Jüdischen Partei in der Tschechoslowakischen Republik geführt hat. Der belletristische Teil der Zeitung brachte diesmal ein Feuilleton von Herrn Dr. Otto Leschner über den Menschen von heute, das in Versen das Leben des modernen Großstadtmenschen parodierte. Herr Dr. Bernhard Brunner skizzierte in seinem Artikel „Die Juden und das deutsche Theater" in treffender Weise den Einfluß und die Bedeutung jüdischer Künstler und Unternehmer auf das deutsche Theaterwesen. Zum Schluß streifte Herr Dr. Kohn in kurzen Notizen aktuelle jüdische Ereignisse. Die Hörerschaft war von dem Gebotenen sichtlich befriedigt, so daß mit einem weiteren Anwachsen der Abonnentenzahl der gesprochenen Zeitung gerechnet werden kann. Der Vereinsabend vom 19. Jänner l. J. war insbesondere der Feier des 70. Geburtstages Nahum Sokolows gewidmet. Es wurde die Persönlichkeit Sokolows als zionistischen Führer und als hebräischen Schriftstellers und Publizisten gewürdigt und der Beschluß gefaßt, an den Jubilar ein Glückwunschschreiben zu richten, sowie anläßlich seines Ehrentages einen Goldenen Schekel zu spenden und 18 Oelbäume in Erez Israel zu pflanzen.

**Uh. Hradiště.** An zwei Abenden sprach hier im Kreise der Wizo Frau Pewsner. In kernigen Worten versteht sie prägnant einen jeden Gedanken auszudrücken. Verborgene Zusammenhänge werden klar. Frauengestalten früherer Epochen und der Gegenwart ziehen an unserem geistigem Auge vorüber, Gestalten jüdischer Frauen, die im Schicksal unseres Volkes eine Rolle spielten. Aus dem geschichtlichen Vorbild formt sie die Frau der Zukunft — die schaffende, jüdische, bewußte Frau. Willen und Kraft sprühen aus den Worten. Wenn man Frau Pewsner sprechen hört, glaubt man gar nicht, daß eine körperlich schwache Frau eine so ungeheuere Kraft, eine so flammende Leidenschaft entfalten könnte. Zusammengeballte Fäuste, schmale Lippen, das aufleuchtende Auge. In ihrem schwazen Gewande, den Shawl um den Hals, erinnert sie an die um Freiheit und Revolution kämpfende russische Frau. Sie versteht Unruhe zu erwecken, Unzufriedenheit der Hörer mit sich selbst, mit den eigenen Leistungen.

## Geschäftsnachrichten.

**Warum Bata siegt.** Im Herbst des Vorjahres wurden in Folge des hohen Wasserstandes der March die Fundamente der zu errichtenden Bata-Fabrik zwischen Tlumatschov und Otrokowitz weggeschwemmt. Tag für Tag, zu verschiedenen Tages- und Nachtstunden beobachtete Thomas Bata das Steigen und Fließen des Wassers. Als der Wasserstand von 1½ Metern erreicht wurde, fragte ihn einer seiner Ingenieure, ob er gewillt sei, den Bau fortzusetzen. „Nie war ich fester davon überzeugt, hier Fabriken zu bauen, als jetzt, wo auf dem Fundament 1½ Meter Wasser steht. Ich werde vor dem Wasser nicht kapitulieren. Solange der Mensch den Naturereignissen nicht trotzen wird, wird es ihm so ergehen, wie den Kaninchen, die Sie hier ertrinken sehen. Die ganze menschliche Intelligenz, Fleiß und Arbeitsbegabung ist wertlos, so lange die Menschen sich nicht entschließen werden, den Naturereignissen zu trotzen. Es ist gleich, ob es sich um Ueberschwemmungen, oder um Wirtschaftliche Depressionen handelt. Hindernisse zu überbrücken, den Naturerscheinungen zu trotzen — das sind die Zeichen Batas Arbeit, welche in den schwersten Zeiten das Unternehmen zu der heutigen Größe und Ausdehnung gebracht haben.

**Einen Anzug anzumessen** und ihn zu schneidern, sind zweierlei Dinge. Wollen Sie, daß Ihnen Ihr neuer Sacco-Anzug, Wintermantel, Pelz usw. wirklich paßt, dann gehen Sie zu Alois Hošek, Weinberge, Korunni 59, und Sie werden zufrieden sein. 53976

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.